Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

# Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 18.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 9. Januar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

## Alle Mann zur Wahl!

Wir wenden uns heut, am Tage vor den Reichswahlen, noch einmal an alle Wähler, nicht nur an diejenigen, welche keine Neigung empfinden an der Wahlurne zu erscheinen, sondern auch an unsere Gesinnungsgenossen und Freunde, die unter allen Umständen ihre Stimme für den Kandidaten der deutschen Partei abgeben werden. Ihnen allen rufen wir die ernste Mahnung zu:

**„Thut Eure Pflicht!"**

Diese Pflicht ist nicht für jeden Wähler dieselbe, sowenig wie alle Wähler dasselbe Opfer bringen, indem sie das Wahllokal aufsuchen. Dem Rentier, welcher wenig Beschäftigung hat, bereitet der Gang eine Abwechselung, und dem fleißigen Arbeiter oder Geschäftsmanne eine kleine Versäumniß, die besonders auf dem Lande fühlbar sein kann. Der Eine thut genug, wenn er seine Stimme abgiebt, Andere müssen außerdem noch Zeit und Mühe opfern bei der Vorbereitung oder Leitung der Wahlen. Deßhalb mag Jeder nach seinen Kräften und seinem Vermögen an den Aufwendungen sich betheiligen, welche das staatsbürgerliche Recht, einen Volksvertreter in den Reichstag zu wählen, mit sich bringt. Wer überflüssige Zeit hat, der opfere ein paar Stunden dem allgemeinen Interesse; wer sich des Wohlstands erfreut, der suche den armen Mann, welcher durch den Gang in's Wahllokal seinen Erwerb versäumt, den Verlust zu ersetzen; wer zu den politisch Gebildeten und Rührigen gehört, der belehre die geistig Armen und ermuntere die Theilnahmlosen. Der vermögende Herr, welcher seine Diener nicht anhält, ihr Wahlrecht auszuüben, der Handwerksmeister, dem es gleichgiltig ist, ob seine Gesellen wählen oder nicht, der Landbesitzer, welcher seinen Arbeitern das Opfer des Wahlgangs nicht nach Möglichkeit erleichtert, sie Alle thun zu wenig, wenn sie nichts weiter thun, als ihre Stimme abgeben. Sie genügen allerdings dem Gesetze, doch das Gesetz stellt nur das allen Staatsbürgern gemeinsame niedrigste Maß der Verpflichtung fest, die politische Moral indessen mißt uns größere Pflichten zu. Sie lehrt: Jeder soll mit seinem Pfunde wuchern, und wer viel hat, von dem wird viel verlangt. Das ist eine der vornehmsten Wahrheiten jeder Gesellschaftslehre. Je weiter sich eine Staatsgesellschaft von diesem Kern alles Gemeinsinns entfernt, je mehr nähert sie sich ihrem Verfall.

Das mögt Ihr Euch vor Allem merken, ihr Gleichgiltigen und Schwankenden, denen jede politische Bethätigung als unangenehme Störung der geistigen Verdauung oder als frische Zugluft erscheint, welche in die angenehme Temperatur ihres gemüthlichen Dusels dringt. „Wir werden die Welt nicht bessern", sagt Ihr. Gewiß nicht, wenn Ihr nicht selbst besser werdet. Ja, Ihr könnt sogar verschulden, daß sich unsere Zustände verschlimmern, denn die politische Trägheit einer Anzahl von Staatsbürgern rächt sich oft an dem ganzen Volke. Rafft Euch daher auf und thut, was jedes Reichsbürgers Pflicht ist, gleichviel, ob den Deutschen der Sieg winkt oder nicht.

Wir Deutschen stehen hier einer nationalen Partei gegenüber, die uns als Fremde und Feinde behandelt, obwohl wir ihnen zehn mal mehr gebracht als genommen haben, denn die Deutschen waren es, welche mit deutscher Arbeit und deutschem Kapital die natürlichen Hilfsquellen dieses vernachlässigten Bodens aufdeckten und deutsche Kultur über das zerrüttete Land verbreiteten. Auf dieser Grundlage, welche in der Völkergeschichte mehr gilt als vergilbte Pergamente, ruht unser gutes Recht auf dieses Land. Wenn unsere Gegner ihre Abgeordneten wählen, um gegen unsere berechtigte Existenz zu protestiren, so wollen wir unsere Vertreter in den Reichstag senden, damit sie bekunden, daß wir fest zu Kaiser und Reich stehen und keinen Fußbreit dieses wohlerworbenen Landes abzutreten gesonnen sind; wenn polnische Deputirte unsere Zustände verunglimpfen, so sollen unsere Abgeordnete von der Wahrheit Zeugniß ablegen und die gehässigen Verdächtigungen zurückweisen. Gegenüber den nationalen Forderungen der polnisch-ultramontanen Partei müssen sie ihre Stimme erheben für die wahren Bedürfnisse dieses Landes, für den sozialen Frieden, für den wirthschaftlichen Fortschritt und alle Interessen unserer deutschen Kultur.

Die Angriffe unserer eng geschlossener Gegner und ihre rastlosen Agitationen gegen alle wirthschaftlichen, rechtlichen und sittlichen Errungenschaften, die wir schwer erkämpft haben, zwingen uns zu gemeinsamer Abwehr. Vergessen wir an dem Tage der Wahl alle politischen Parteigegensätze, die uns trennen, und stimmen wir einmüthig für einen deutschen Mann. Was will es bedeuten, wenn unser Kandidat das Wohl des Staates auf anderen Wegen sucht, als eine Anzahl seiner Wähler, so lange wir einem Feinde gegenüber stehen, welcher unseren Staat selbst befehdet und seine Macht zu schwächen strebt. Welcher Partei auch unser Kandidat angehören mag, er ist immer ein deutscher Patriot und ein Vertheidiger unserer gemeinsamen Interessen.

Sage Niemand: „Was geht mich das Wohl dieses Landes an, ich werde hier nicht lange wohnen." Gar mancher hat ebenso gedacht und darin geirrt. Ein jedes Jahr setzt der Baum einen neuen Ring an und immer tiefer dringen die Wurzeln in den Boden, der ihn nährt, bis er mehr und mehr mit ihm verwächst. Aehnlich ist der Mensch. Wie viele von denen, die hierher kamen aus deutschen Landen, hatten nicht den Vorsatz, bald wieder fortzuziehen, und heut finden sie sich wohl hier, heut leben vielleicht von solchen Ansiedlern schon Kinder und Kindeskinder auf diesem Boden und freuen sich der Fortschritte, an denen sie selbst mitgearbeitet haben. Und wir könnten noch weiter sein, hätten nicht viele Deutsche ihre Pflicht vernachlässigt indem sie theilnamlos den deutschen Bestrebungen und Kämpfen zusahen.

Drum fort mit aller Schlaffheit! Erfüllen wir unsere Pflicht, üben wir unser Recht aus und geben wir Mann für Mann unsere Stimme ab für einen deutschen Volksvertreter.

---

Die republikanische Presse in Frankreich sah in den letzten Tagen mit wachsender Ungeduld dem neuen Präfektenschub entgegen, welchen Jules Simon bei seinem Amtsantritte den Parteien der Linken als Morgengabe versprochen hatte. Der „Siecle", der zwar nicht mehr dem Minister des Innern als persönliches Organ dienen soll, aber die Ansichten desselben aus langem und intimem Verkehr kennt, zerlegt die gegenwärtigen Präfekten in folgende fünf Klassen:

1) Unverdächtig, wenn auch gemäßigt republikanische, die unter den Ministerien Ricard und Marcere ernannt worden sind, 24 an der Zahl; 2) solche, die aus der Thiers'schen Zeit datiren, unter Broglie und Buffet im Amte geblieben sind, sich aber nicht weiter für die Sache der moralischen Ordnung ereifert haben, 14 an der Zahl; 3) und 4) solche, die mehr oder weniger Uebelwollen gegen das republikanische System an den Tag gelegt, aber sich seither dem neuen Regime genähert und unter den Mächtigen des Tages nach Gönnern umgesehen haben und denen man jetzt wenigstens streng auf die Finger sehen müßte: deren zählt der „Siecle" 21; 5) endlich 27 Präfekten die ihrer unverhohlen reaktionären Gesinnungen wegen schlechterdings keine Schonung verdienten.

Die „Republique française" erklärte, daß sie, wie die Dinge stehen, vor der Hand zufrieden wäre, wenn Herr Jules Simon nur die letzterwähnten 27 aus ihren Aemtern entfernen wollte. Es scheint aber, daß der Minister des Innern sich zur Zeit zu einer solchen Amputation nur schwer entschließen kann. Denn ein pariser Telegramm vom 6. d. meldet bis jetzt nur die Verabschiedung von 8, und die Ernennung von 6 neuen Präfekten, von anderen Veränderungen abgesehen. Diese 8 abgesetzten Präfekten sind der „K. Z." zufolge theils Bonapartisten, theils solche Monarchisten, die sich als Werkzeuge der moralischen Ordnung bemerklich gemacht hatten. Fünf seit dem 20. Februar angestellte Präfekten erhielten bessere Stellen, drei der neuernannten Präfekten waren am 24. Mai abgesetzt worden, zwei sind neu in der Verwaltung, einer war ehemals Präfekt, zwei waren Unterpräfekten; nur ein antirepublikanischer Präfekt wurde versetzt, nämlich von der Vendee ins Departement der Arriege.

In fortschrittlichen Blättern wird die Notiz kolportirt, daß nach einem Bericht des Herrn Wallichs vor seinen Wählern in der Fraktionssitzung der Nationalliberalen, in der dem Kompromiß zugestimmt wurde, eine große Anzahl Mitglieder — 130 wurden genannt, — erklärt hätten, sie würden es auch ohne die vom Bundesrathe in Folge der Verhandlung gemachten Konzessionen nicht haben verantworten können, die Justizgesetze scheitern zu lassen." Mit Bezug hierauf schreibt die „Nat. Ztg.":

In der Fraktionssitzung vom 16. Dezember waren 128 von im Ganzen 154 Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion anwesend; 122 stimmten für den Kompromiß, 4 dagegen; 2 enthielten sich der Abstimmung. Wenn der Abg. Wallichs die Zahl 130 in seinem Bericht angegeben hat, so kann damit offenbar nur die ungefähre Anzahl aller Anwesenden gemeint gewesen sein. Eine Erklärung der Art, wie sie Herrn Wallichs in den Mund gelegt wird, hat überhaupt Niemand abgegeben. Die Mitglieder der Minorität erklärten nur mit kurzen Worten ihren Dissens; von der Majorität sprachen überhaupt nur solche Mitglieder, von welchen es sicher ist, daß sie ohne die wesentlichen Konzessionen des Bundesraths (insbesondere zu den Kompetenzkonflikten und dem Anklagemonopel der Staatsanwaltschaft) die Justizgesetze nicht angenommen hätten, wie Miquel, Lasker, v. Bennigsen, Dr. Völk, Dr. Gneist. Ob ein Theil der Mitglieder auch auf diese Punkte keinen entscheidenden Werth gelegt haben würde, ist eine persönliche Angelegenheit der Einzelnen, über welche jeder nur für sich oder nach privaten Mittheilungen berichten kann. In der Fraktion ist, wie gesagt, eine derartige Erklärung von keinem Einzigen abgegeben worden; zu einer Abstimmung darüber — denn eine individuelle Erklärung von 130 oder nur annährend so viel Personen ist unter den obwaltenden Umständen ein Unding — konnte es nicht kommen, weil die Frage zu keiner Zeit praktisch gestellt war.

---

## Deutschland.

≥ **Berlin**, 7. Januar. [Wahlaussichten.] Die Wahlbewegung im Reiche erscheint so lebendig, wie sie weder bei den ersten Reichstagswahlen, noch zu einer späteren Zeit gewesen ist. Im Jahre 1873 betheiligten sich von 8½ Millionen Wahlberechtigten 5¼ Millionen an der Wahl. Diesmal wird die Betheiligung erheblich stärker werden. Im Jahre 1873 kam es nur in 44 unter 397 Bezirken zu engeren Wahlen. Diesmal wird die Zahl derselben die doppelte oder gar dreifache sein. Nicht die am kommenden Sonntag stattfindenden Zählungen, sondern das Ergebniß der demnächstigen engeren Wahlen wird daher die Physiognomie des neuen Reichstages bestimmen. Soviel läßt sich schon heute mit voller Bestimmtheit über dieses Ergebniß behaupten, daß diejenigen Parteien, welche dem Kompromiß über die Justizgesetze die Zustimmung verweigerten, durch die Neuwahlen nicht werden geschwächt werden. Es kann sich für dieselben nur darum handeln, wie weit sie eine Verstärkung erfahren. Was die Ultramontanen und Sozialdemokraten anbetrifft, so sind für deren Wahl oder Nichtwahl freilich andere Momente entscheidend, wie die Justizgesetze. Insbesondere kann natürlich für die Fortschrittspartei die Uebereinstimmung in der Negation gegen die Justizgesetze keinen Grund abgeben, diese Parteien weniger energisch als zuvor zu bekämpfen. Durchweg auch haben die Sozialdemokraten Gegenkandidaten gerade aus den Reihen der Fortschrittspartei. Die augenblicklichen Erwerbsverhältnisse sind den Sozialdemokraten nicht günstig; andererseits sind sie musterhaft organisirt und in der Agitation äußerst rührig. Beide Momente werden sich wohl die Wagschale halten und der Reichstag so ziemlich dieselbe Zahl von Sozialdemokraten (9) behalten, welche er gegenwärtig hat. Im günstigsten Falle werden sie es auf 12 oder 15 bringen. Die Wahlaussichten der Ultramontanen sind begrenzt durch die Zahl der Wahlkreise mit vorwiegend katholischer Bevölkerung. Nach der Statistik können die Ultramontanen daher nur noch Eroberungen machen in einzelnen oberschlesischen, badischen und pfälzischen Kreisen und außerdem in Ottweiler St. Wendel. Einzelne dieser Kreise, welche wie in Oberschlesien bisher nur durch ausgedehnte Wahlbeeinflussungen ihnen vorenthalten werden konnten, werden von den Ultramontanen auch besetzt werden. Die Fortschrittspartei ist in solchen Wahlkreisen theils gar nicht vertreten, theils nicht organisirt. In den der Konfessionszahl nach auf der Grenze stehenden Wahlkreisen — beispielsweise in der Grafschaft Mark — hat die Fortschrittspartei der ultramontanen Gefahren halber Anstand genommen, den Kampf gegen die Gruppe Löwe-Berger aufzunehmen, so sehr die Wahlreden dieser Herren auch dazu herausforderten. Gleiche Rücksicht ist auf der Gegenseite nicht geübt worden. Ob in Köln in erster Reihe Schulze-Delitzsch oder Forckenbeck gegen einen Zentrumsmann durchfällt, kann der Fortschrittspartei freilich sehr gleichgültig sein. Dagegen hat eine in Solingen — einem fortschrittlichen Wahlkreise — durch Aufstellung Jungs die Fortschrittspartei derart brüskirt, daß Ultramontane und Sozialdemokraten vergnügt sich die Hände reiben. Wenn indeß auch, wie anzunehmen, im Ganzen 8—10 Ultramontane und Sozialdemokraten mehr in den Reichstag kommen werden, so ist dies für den Charakter des Reichstages noch nicht in das Gewicht fallend. Die entscheidende Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen liegt in der Beantwortung der Fragen, ob durch dieselben die Fortschrittspartei derart verstärkt werden wird, daß sie von der rechten Seite der linken Hälfte beginnend bis in die ausschlaggebende Mitte hinein vorrückt, also diejenigen Plätze besetzt, welche gegenwärtig Lasker und seine nächsten Freunde einnehmen. Wenn dies der Fortschrittspartei gelingt, wird sie diejenige einflußreiche Stellung erringen, welche gegenwärtig Lasker einnimmt. Zur Erringung liberaler Reformen wird dann allerdings auch wie bisher ein Zusammenwirken aller liberalen Elemente erforderlich sein; auch wird gemeinsame Abwehr eintreien müssen gegenüber konservativ-ultramontan-sozialdemokratischen Allianzen, welche sich unter Protektion der Regierung gelegentlich in Fragen der Wirthschaftspolitik anschließen könnten. Die Fortschrittspartei für sich allein wird aber alsdann ausreichen, um unter Hinzurechnung der links von ihr stehenden politischen Opposition politisch-reaktionäre Maßnahmen, Strafgesetznovellen, neue Steuern, Einschränkungen des Budgetrechts, sowie das Ansehen des Reichstages schädigende Kompromisse von vornherein unmöglich zu machen. Konflikte werden alsdann um so eher vermieden werden, je erfolgloser für den Reichskanzler von vornherein der Versuch zu solchen reaktionären Maßnahmen sich darstellt. Um eine solche Stellung zu erlangen, bedarf die Fortschrittspartei einer Verstärkung um etwa 20 Mann, also einer Vermehrung von bisher 35 auf 55 Mitglieder. Für eine solche Verstärkung bieten nun die Wahlen allerdings gute Aussichten. Von den bisherigen 35 Wahlkreisen der Fortschrittspartei können kaum 1 oder 2 als ernstlich gefährdet von derselben angesehen werden. Bis gestern Abend waren dazu bereits in 67 bisher von anderen Parteien vertretenen Wahlkreisen Kandidaten der Fortschrittspartei von Parteikomitee's aufgestellt. Von diesen 67 Kreisen sind allerdings in einem Drittel die Aussichten gering, in einem anderen Drittel mittlerer Art, in dem letzten Drittel aber gut. Selbst wo diesmal Kandidaten der Fortschrittspartei noch nicht durchdringen, wird das Vorhandensein derart organisirter Minoritäten auf die Haltung der etwa dort gewählten Nationalliberalen von großem Einfluß sein und auf den weiteren Zersetzungsprozeß, welchem auch die parlamentarische nationalliberale Partei nach den letzten Ereignissen rascher noch als zuvor entgegen gehen wird, fördernd einwirken. (Wir dürfen wohl kaum hinzusetzen, daß dies eben Ansichten, welche im Generalstabe der Fortschrittspartei herrschen, ja wohl schon seit der Gründung der nationalliberalen Partei geherrscht haben, ohne sich bisher zu verwirklichen. — Red. d Pos. Z.)

≈ **Berlin**, 7. Jan. Wie ich erfahre, hat die russische Regierung ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, Behufs Erleichterung der Einfuhr thierischer Produkte aus Rußland unter der Bedingung der Reziprozität zu gestatten, daß diese Produkte vor der Einfuhr von preußischen Beamten auf russischem Gebiete untersucht werden. Die Vornahme der Untersuchung auf jenseitigem Gebiete ist im veterinärpolizeilichem Interesse erforderlich und wird sich darauf zu erstrecken haben, ob die einzuführenden Produkte die Eigenschaften besitzen, welche sie nach Maßgabe der Instruktion zum Rinderpestgesetze vom 9. Juni 1873, zur Einfuhr befähigen. Der § 2 dieser Instruktion, welcher hierbei maßgebend ist, lautet nämlich: „Das Einfuhrverbot hat sich zu erstrecken auf alle von Wiederkäuern stammenden thierischen Theilen Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse). Dagegen ist der Verkehr mit vollkommen trocknen oder gesalzenen Häuten und Därmen, mit Wolle, Haaren und Borsten, mit geschmolzenem Talg in Fässern und Wannen, sowie auch mit vollkommen lufttrockenen, von thierischen Weichtheilen befreiten Knochen, Hörnern und Klauen nicht u beschränken." Gleichzeitig hat die russische Regierung den Wunsch ausgesprochen, daß ihr die Grenzorte, an welchen die Prüfung der betreffenden Einfuhrartikel zu bewerkstelligen gewünscht wird, bezeichnet werden mögen. In Folge dessen ist das diesseitige landwirthschaftliche Ministerium mit den Ober-Präsidenten und Provinzial-Steuer-Direk-

toren der Provinzen Preußen, Posen und Schlesien in Verbindung getreten und hat gutachtliche Berichte eingefordert. — Das Finanzministerium hat mittelst Zirkularerlaß die Provinzial-Steuerbehörden allgemein ermächtigt, die Zoll- und Steuerämter ihres Verwaltungs-Bezirks, welche zur Erledigung von Begleitscheinen nicht befugt sind, in einzelnen vorkommenden Fällen selbstständig und ohne Anfrage zu dieser Erledigung zu autorisiren.

— Die Kaiserin hat auf die vom Zentralkomite der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger zum Jahreswechsel ihre erstatteten Glückwünsche mit folgendem Dankschreiben geantwortet:

Das Zentralkomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat Mich durch seinen Glückwunsch auch diesmal beim Jahreswechsel erfreut. Es wird stets Mein aufrichtiges Streben sein, die Interessen des Vereins mit den Ansprüchen der Zeitverhältnisse in ersprießlicher Verbindung zu halten und Ich habe Mich deshalb sehr gefreut, daß im verflossenen Jahre dem Zentralkomite auch außerhalb der Grenzen Deutschlands die ihm gebührende Anerkennung zu Theil geworden ist. Hoffen wir, daß die Zukunft, durch festes Zusammenwirken aller Kreise, das Gedeihen der Werke unter dem rothen Kreuze weiter fördern wird.

Berlin, den 2. Januar 1877.

gez. Augusta.

— Fürst Bismarck muß das Zimmer hüten und hat in den letzten Tagen wiederholt längere Rücksprachen mit seinen Aerzten gehabt. Wie es heißt, liegt es in der Absicht des Fürsten, mit Beginn des Frühjahrs sich wieder auf das Land zu begeben. Seine amtliche Thätigkeit hat durch das Leiden der letzten Tage keine Unterbrechung erfahren.

— Das fremde diplomatische Corps, welches in Berlin ansässig ist, besteht gegenwärtig aus 5 Botschaftern, 12 Gesandten, 8 Geschäftsträgern und 18 Konsuln resp. Generalkonsuln. Von den deutschen Staaten unterhalten nur noch Baden, Baiern, Hessen, Mecklenburg, Sachsen und Würtemberg besondere Gesandte für Preußen. Deutschland wird im Auslande vertreten durch 11 Gesandte, 6 Botschafter, 8 Geschäftsträger und eine große Schaar von Konsularbeamten, welche sich in 626 Städten über die ganze Erde verbreiten.

— In militärischen Kreisen bespricht man vielfach eine kleine militärische Schrift, welche vor Kurzem in Brüssel unter dem Titel: „La guerre franco-allemande de 1878 en Belgique par le général La Méche“ erschienen ist. Als Autor dieser Flugschrift gilt der belgische General Brialmort, welcher die Möglichkeit eines im Jahre 1878 entbrennenden deutsch-französischen Krieges annimmt, um seinem Vaterlande jene militärischen Maßnahmen anzurathen, die er zum Schutze belgischer Neutralität für unerläßlich erachtet.

— Nachdem Landräthe durch Bekanntmachungen die Wahlvorsteher bei den bevorstehenden Reichstagswahlen angewiesen hatten, die Korrespondenz in Reichstagswahlsachen mit einem von der Zahlung des Portos befreienden Vermerk zu versehen, hat das Generalpostamt entschieden, daß nach den bestehenden Gesetzen der erwähnten Korrespondenz die Portofreiheit nicht zugestanden werden kann, da nur die von Reichsbehörden an Reichsbehörden in Reichsdienstsachen gesandten Schriftstücke u. s. w. von der Portozahlung befreit sind, überdies das Reichswahlgesetz die ausdrückliche Bestimmung enthalte, daß die Kosten für die Ermittelung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen von den Bundesstaaten, alle übrigen Kosten des Wahlverfahrens von den Gemeinden zu tragen sind, woraus sich ergebe, daß die in Angelegenheiten der Wahlen entstehenden Portokosten der Reichspostkasse nicht haben auferlegt werden sollen. In Rücksicht darauf, daß für solche unfrankirt eingehende Briefe u. s. w. auch das Zuschlagporto würde angesetzt werden müssen, weil dieselben nicht als portopflichtige Dienstbriefe bezeichnet sein werden, wird anheimgestellt, den Wahlvorstehern die frankirte Absendung der mehrerwähnten Korrespondenz zu empfehlen. Dagegen haben die Wahlkommissarien die am 10. d. M. festzustellenden Endergebnisse der Reichstagswahlen dem Reichskanzleramte, dem Minister des Innern und anderen oberen Beamten telegraphisch mitzutheilen. Das Reichskanzleramt hat die Wahlkommissarien „wegen rechtzeitiger Aufgabe der Telegramme“ bereits mit Anweisung versehen. Das Formular zu den Wahltelegrammen hat gegen das für das preußische Haus der Abgeordneten einige Aenderungen erfahren. Zunächst giebt es sich als „Staatsdepesche“, enthält dann den Verwaltungsbezirk, den Wahlkreis, des letzteren Nummer, die Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen, den gewählten Kandidaten, dessen Parteistellung, Stimmenzahl, den Haupt-Gegenkandidaten, dessen Parteistellung, Stimmenzahl, Name des Wahlkommissars. — Am Wahltage, 10. d wird in Berlin die Börse nicht ausfallen, weil das Wahlgeschäft von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends dauert, also innerhalb 8 Stunden jeder in nächster Nähe seine Stimme abgeben kann und das Wahlgeschäft durch Ueberreichung des Stimmzettels ungemein abgekürzt wird, so daß der Aufenthalt im Wahllokal sich nur auf Minuten beschränkt.

— Ziemlich spät werden im 6. berliner Wahlkreise noch Anstrengungen gemacht, den Geh. Kommerzienrath A. Borsig als Kandidaten aufzustellen. Die Blätter veröffentlichen eine diesbezügliche von 45 Industriellen unterzeichnete Ansprache an die Wähler, worin die Nothwendigkeit betont wird, „Männer zu Abgeordneten zu wählen, welche aus eigenster Lebenserfahrung heraus wirkliches Verständniß für diese praktischen Fragen (des Handels und Gewerbes) und ein warmes Herz für die Nothlage gewerblicher Arbeit und ihrer Arbeiter besitzen.“ Von fortschrittlicher Seite ist für den 6. Wahlkreis Dr Banks, von sozialdemokratischer Hasenclever aufgestellt.

— Die von dem bekannten Dr. Rudolf Meyer herausgegebene und redigirte „Sozial-politische Korrespondenz“ schreibt über die wirthschaftliche Nothlage:

„Schutzzöllnerische Blätter stellen einen massenhaften Zusammenbruch der Privatindustrie in Aussicht, welcher noch verwüstender wirken werde, als der „Krach“, dem so viele große Aktienunternehmungen erlegen sind. Nach unserer Information werden in Berlin namentlich eine sehr große Anzahl von Ladengeschäften an dem schlechten Neujahrsabschlusse zu Grunde gehen. Mit Mühe und Noth haben sich viele derselben bis jetzt gehalten. Der trostlose Ausfall des Weihnachtsgeschäfts und das Ausbleiben von Zahlungen, welche eine gleichfalls insolvente Kundschaft zu Neujahr nicht leisten kann, wird die gedachten Ladengeschäfte zum Schließen, oder zum stillen Arrangement treiben. Die Noth in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes ist eine geradezu grenzenlose. — Bezeichnend für die allgemeine Arbeitslosigkeit ist es, daß die Eisarbeiter, welche jetzt um Berlin eifrig bemüht sind, die Eiskeller zu füllen, für ihre gesundheitsgefährliche Arbeit jetzt nur 15 Sgr. täglich erhalten und für diesen Lohn sogar an den Feiertagen gearbeitet haben, während sie vor 2 und 3 Jahren bis zu 2 Thlr. pro Tag erhielten. Trotz des niedrigen Lohnes ist der Andrang von Arbeitsuchenden enorm.“

— Der zwischen Preußen und Waldeck abgeschlossene Akzessionsvertrag ist bekanntlich von Seiten Preußens zum 1. Januar 1878 gekündigt worden. Es ist dies jedoch mit dem Bemerken geschehen, daß durch die Kündigung eine anderweite vertragsmäßige Regelung des bisherigen Verhältnisses nicht ausgeschlossen sein solle. Wie jetzt mehrere Zeitungen melden, sind kürzlich die Verhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Vertrages damit eingeleitet worden, daß der Fürst von Waldeck die preußische Regierung um Mittheilung der von Preußen für erforderlich erachteten Modifikationen des bisherigen Vertrags-Verhältnisses gebeten hat. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen dürfte die Frage bilden, wie künftig die Landesausgaben Waldecks bestritten werden sollen. Durch Art. 3 des seit dem 4. Januar 1868 giltigen Akzessionsvertrages hatte sich bekanntlich Preußen verpflichtet, diese Ausgaben zu bestreiten. Hierzu bedurfte es bis zum Jahre 1875 eines jährlichen Zuschusses der preußischen Staatskasse von etwa 174,000 Mk. und trat dann eine Erhöhung des Zuschusses auf 240,000 Mk. ein. Im Falle einer weiteren Verpflichtung Preußens, alle Landesausgaben Waldecks zu bestreiten, würde voraussichtlich schon bald eine weitere Erhöhung des preußischen Zuschusses eintreten müssen. Hierzu würde aber das preußische Abgeordnetenhaus, das es schon für ungerechtfertigt fand, daß Preußen bisher so beträchtliche Zuschüsse für ein fremdes Ländchen ohne jede Gegenleistung aufgebürdet würden, seine Zustimmung nicht geben. Den einzigen Ausweg aus dem Dilemma würde die Heranziehung des Domanialvermögens zu den Kosten der Verwaltung bieten, und diesen Ausweg dürfte auch die preußische Staatsregierung in Vorschlag bringen, zumal der Fürst von Waldeck nach Abschluß des Akzessionsvertrages sich nicht so ohne Weiteres in den Nießbrauch des gesammten Domaniums hätte setzen und das Abkommen ignoriren dürfen, welches zwischen ihm und seinen Ständen im Jahre 1873 dahin zu Stande kam, daß der Fürst aus den Einkünften des Domaniums ein bestimmtes Präzipuum als Zivilliste erhalten, ein weiterer fixirter Betrag der Staatskasse zufließen und der Rest zwischen dem Fürsten und dem Lande zu gleichen Hälften getheilt werden sollte. Würde sich der Fürst auf jenen Ausweg nicht einlassen, so könnten die Waldecker nur durch vollständige Einverleibung des Ländchens in Preußen aus ihrer drückenden Lage befreit werden.

— [Obertribunalsbeschlüsse.] Dem Hypothekengläubiger giebt nach einem in Uebereinstimmung mit dem Appellationsgericht zu Posen vor kurzem ergangenen Erkenntnisse des 3. Senats des Ober-Tribunals, der § 50 des Eigenthumserwerbsgesetzes vom 5. Mai 1872 nicht schon bei jeder, aus den Handlungen des Eigenthümers für die Sicherheit seiner Forderung entstehenden Besorgniß das Recht in die Dispositionsbefugnisse des Besitzers über sein Grundstück einzugreifen, vielmehr erwächst dem Gläubiger erst bei thatsächlich bewirkter erheblicher Verschlechterung des Grundstückes die Befugniß Sicherheitsmaßregeln zu beantragen. Mindestens muß der Anfang der Ausführung der Verschlechterung gemacht sein, bloße Pläne und Absichten des Eigenthümers reichen nicht aus. Nur in dem Falle, wenn die Hypothekenforderung bereits fällig ist, kann vom Gläubiger im Wege des Arrestes die verlangte Sicherheitsmaßregel, ohne den Nachweis einer bereits thatsächlich erfolgten Schmälerung der ursprünglichen Sicherheit beantragt werden. — Es fehlte bisher an jeder Bestimmung darüber, was unter „Branntwein“ im Sinne der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 zu verstehen sei, und wurde von Personen, denen seitens der Polizeibehörde nur die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Ausschluß des Branntweins ertheilt worden, neben Bier und Wein auch Kognac, Rum und Arac geschänkt, indem sie, — mitunter auch mit Erfolg, — einwendeten, diese Getränke seien als Branntwein, welcher aus Roggen oder Kartoffeln gebrannt werde, nicht anzusehen. Das königl. Ober-Tribunal hat sich am 20. November v J. jedoch entgegengesetzt ausgesprochen, nämlich dahin, daß Kognac, Rum und Arak als aus Wasser und Alkohol bestehende Flüssigkeit, welche aus verschiedenartigen Pflanzenstoffen durch Gährung und Destillation gewonnen werden, ebenfalls unter den Begriff des Branntweins fallen und zwar umsomehr, als in Deutschland meist nur inländisches Fabrikat dieser Getränke konsumirt werde, deren Hauptbestandtheil Branntwein und Spiritus sei und echt importirte Waare nur in ganz geringem Maße in den Kleinhandel bezw. zum Ausschank gelangten, deren Unterscheidung unmöglich sei.

ψ Thorn, 7. Januar. [Polnisch-katholische Volksversammlung.] Die deutschen Wähler zanken sich noch immer über ihre Reichstagskandidaten, ob Gerhard oder Bischoff, herum. Die Polen betreiben indessen bei der deutschen Uneinigkeit um so energischer ihre Agitation. Vor acht Tagen wurde hier schon eine Volksversammlung abgehalten. In derselben wirkten auf die Massen Redakteur Danielewski und der frühere Abgeordnete Leon v. Czarlinski, Aehnliche Volksversammlungen hat man in Schönsee, Kulm und Podgorz abgehalten. Heute wurde hier nochmals in der von dem Redakteur Danielewski veranstalteten Volksversammlung für die Wahl des Gutsbesitzers v. Sczaniecki auf Nawra gewirkt. An der Versammlung betheiligten sich wohl 400 Menschen. Herr Danielewski ertheilte das Wort dem Bankvorsteher Dr. v. Donimirski aus Thorn, der als Reichstagsabgeordneter für Konitz einen Rechenschaftsbericht erstattet. — Er betont, daß er Vertreter der Polen unter preußischer Herrschaft sei, und meint, daß der Reichstag durch Annahme der Militärpräsenzstärke für sieben Jahre das wichtige Ausgabebewilligungsrecht aus den Händen gegeben habe. In der wirthschaftlichen Krisis habe man nichts zur Behebung gethan, höchstens daß man die Eisenzölle aufgehoben habe. Man hätte jedoch die Eisenbahn- und Festungsbauten in Angriff nehmen können. Er geht dann zur religiösen und zur Sprachenfrage über, erwähnt das Gesetz, nach welchem man die vortrefflichen Geistlichen, die sich dem Staat nicht unterwerfen wollen, ihrer Staatsangehörigkeit beraube, und tadelt die nationale Partei, die Alles verschuldet habe. Nur einmal habe sich der Reichstag zu einer selbstständigen That ermannt, nämlich bei den Gesetzentwürfen, betreffend die Aenderung des Strafgesetzbuchs und wegen neuer Steuern, welche der Reichstag abgelehnt habe. — Es wird dem Redner für seinen Vortrag durch Aufstehen gedankt, — er

## Die Ausgrabungen zu Olympia.

Seit Sonnabend, dem 16. Dezember, weilt Professor Curtius in Olympia und berichtet aus Druva unter dem 21. Dezember Folgendes:

Nachdem ich die ganze vorige Woche wie ein Freibeuter die griechischen Meere im Osten und Westen von Hellas durchkreuzt habe, bin ich Sonnabend Abend in Druva eingezogen und bewohne das an den Speiseraum grenzende neue Zimmer, mit übergroßen Ehren bewillkommt, Tag für Tag vorzüglich verpflegt und in einem friedlichen Kreise freundschaftlich verbundener Landsleute wohl untergebracht zu keinerlei Klagen veranlaßt als zu einer über den endlos strömenden Regenhimmel, unter dem die Altis zu einem Morast geworden ist und der olympische Zeus zu einem Dionysos, ἐν Λίμναις.

Mein Einzug, den Demitriadis mit griechischen Epigrammen und einer Standrede im Tempel feierte, war ein höchst beglückender Moment für mich. Die Sonne Athens begleitete mich noch und die freudige Aufregung der Einwohnerschaft zeugte dafür, daß die Errichtung des deutschen Hauses in Druva als ein glückliches Ereigniß in den Annalen des Alpheios-Thales gilt. Der Abend war aber auch ein recht beglückter. Denn kaum hatten wir in dem Brettermuseum nach dem Ritte von Pyrgos ein kleines Mahl eingenommen, so erscholl ein Jubelruf von der Ostfront her. In gerader Linie östlich von der zweiten Säule vor der Nordost-Ecke, wenig westlich von dem schönen Frauentorso (im IX. Berichte beschrieben), südlich von der größten der drei halbrunden Vasen, kam ein männlicher Kopf zum Vorschein, arg zertrümmert, aber von unschätzbarem Werthe; denn was erhalten ist, die rechte Seite mit Stirn, Auge, Wange, Ansatz der Nase, Schädel und Nacken (das linke Auge ist nur zum Theil erhalten) zeigt eine vorzügliche Arbeit und giebt zum ersten Male eine Anschauung davon, wie Paionios, der in Olympia wiedergeborene Meister, ein Menschenantlitz darstellen konnte. Es ist ein männlicher Idealkopf; die Nase setzt gerade an die Stirn an, das Auge blickt frei und stolz nach vorn, die leise gefurchte Stirn zeigt ein vorgerücktes Alter, ebenso die kleinen Fältchen, welche vom Auge nach der Schläfe gehen. Um die Stirn zieht sich ein schmales Band, welches als Diadem den ganzen Kopf umgeben hat. Um dieses Band ziehen sich aufgebunden die vollen Haare, welche in wulstartigen Massen das durchgezogene Band bald verdecken, bald wieder freilassen. Dies Motiv, welches an bekannte Dionysos-Köpfe erinnert, ist mit großer Sauberkeit durchgeführt, aber die Haarmassen sind auch hier unbearbeitet gelassen, und waren durch Farbe näher charakterisirt. Dagegen sind an den Schläfen kleine Löckchen, die sich aus der künstlichen Gebundenheit frei gemacht haben, plastisch ausgearbeitet; darunter sieht man den Anfang des Vollbartes. Ueber dem Diadem wölbt sich der Schädel in drei flachen Abstufungen und scheint durch einen Aufsatz bedeckt gewesen zu sein. Man denkt unwillkürlich an den mit dem Helm bedeckten Oinomaos; denn die Größe paßt zu den Gestalten des Giebelfeldes, und eine königliche Würde ist unverkennbar. Man könnte selbst bei dem dionysischen Charakter des Kopfes an den Namen des Königs denken.

Doch enthält man sich billig aller einzelnen Bestimmungen und Vermuthungen; denn wir haben bis jetzt immer nur einzelne Brosamen vom Tische des Alterthums; es ist noch immer unmöglich, einen Zusammenhang in das große Gesammtbild des Ostgiebels zu bringen, — aber dieser Kopf, die daneben gefundene königliche Frauengestalt und dann die beiden Pferdehälse vom Gespanne der Nordhälfte — sie sind unschätzbare Bereicherungen unserer Kenntniß des Ganzen, und wenn dieselben auch nur tropfenweise uns zugehen, so bezeugen sie doch, daß alle Hauptsachen noch vorhanden sind und stärken zu muthiger Ausdauer.

Kaum hatten wir den bärtigen Kopf gefunden, gewaschen und mit Bewunderung betrachtet, so erscholl ein Freudenruf von der Westfront des Tempels. Auch hier enthüllte sich aus dem schmutzigen Schlamme ein Marmorkopf, und zwar ein bis auf die Nasenspitze ringsum wohl erhaltener, der Kopf eines bartlosen Jünglings. Die Augen stehen schräg gegeneinander, die Brauen zeigen eine unruhige Linie, das ganze Gesicht ist schmerzlich gespannt, der Mund mit vollen Lippen leise geöffnet und an beiden Seiten geht von den Nasenflügeln ein schmerzlicher Zug nach den Mundwinkeln hinunter. Beide Seiten sind ausgearbeitet, aber das rechte Ohr ist viel tiefer gehöhlt, mit bewunderungswürdigem Fleiß; man sieht, daß die rechte Kopfseite die dem Beschauer zugewendete war. Es ist der Kopf eines im Kampfe mit den Centauren unterliegenden Lapithen. Der Kopf ist mit den kleinen krausen Löckchen bedeckt. Er ist diesseits der Säulen aus dem Giebel zu Boden gefallen und hat, wie es scheint, lange dem Wetter ausgesetzt dagelegen; denn die Oberfläche ist ganz von Feuchtigkeit angefressen und die Epidermis zerstört. Dennoch tritt der Ausdruck des Ganzen kräftig hervor; es ist ein tiefes Pathos in dem Gesicht, ein wahrhaft ergreifender Ausdruck des Schmerzes, ein wunderbares Gegenstück zu dem Frauenkopf desselben Giebels, welcher in seiner ganzen Schönheit unvergleichlich erhalten ist, mit der ganzen Epidermis des besonders vorzüglichen Marmors. Dieser Frauenkopf ist aber so vollständig unbewegt und leidenschaftslos, wie er in einem blutigen Kampfgetümmel bei einer betheiligten Menschengestalt unerklärlich ist. Ich vermuthe also, daß es ein Götterbild war, an dessen Fuß sich eine der verfolgten Frauen zu retten im Begriff war. Wie dem auch sei, der Jünglings- und der Frauenkopf des Westgiebels sind nebst dem unteren Theil der schreitenden Frau mit langem Gewande (im VIII. Bericht erwähnt), viel verheißende Proben von der Kunst des Alkamenes. Von der Art, wie der Westgiebel eingestürzt ist, haben wir noch keine klare Vorstellung. Beide Köpfe sind dicht neben einander im weichen Boden gefunden, gerade vor der Mitte der Westfront, ungefähr in der Mitte zwischen der Tempelschwelle und dem Rande der Erdschicht, welche noch 4½ Meter über der Fundschicht ansteht. Hier wird bald der Kanal münden, welcher vom Kladeos her an der (verschlütteten) byzantinischen Kirche vorbeigegraben wird. Dann wird eine vollständige Ausräumung des Terrains vor der Westfront möglich werden, wo, wie wir jetzt sehen, sehr wohlerhaltene Giebeltrümmer vorhanden sind, und nicht solche Mauermasse späterer Zeit, wie sie an der Ostseite nach wie vor eine Klarlegung des alten Tempelbodens hindern.

Nachschrift. Donnerstag Abend. Heute hat es sich aufgeklärt und es ist ordentlich gearbeitet worden. Dabei wurde an der Nordseite, wo man in die Fundschicht eingetreten ist, ein lebensgroßer Marmorkopf gefunden, von dem ein Drittel erhalten, die rechte Seite mit Schädel, Schläfe, Auge und Wange nebst Ansatz der Nase; kurzes krauses Haar und Backenbart. Sehr gute Arbeit, weder zu einer Metope, noch zu einem Giebelfelde gehörig, also wohl das Stück einer marmornen Ehrenstatue aus dem Raume zwischen Tempel und Pelopion. Ferner fand man noch heute Abend vor dem Ostgiebel das wohlerhaltene Stück einer Lanze, die bronzene Spitze, mit der sie in den Boden gestoßen wurde. Ebenfalls eine sehr hübsch gearbeitete Bronzenadel, den Finger einer lebensgroßen Bronzestatue (Vollguß), und ebenso den Arm einer Bronzestatuette, welche in der geschlossenen Hand einen Speer gehalten hat. (Reichsanz.)

---

* **Ein falscher Arnim.** Aus Berlin berichtet die „Trib.“: In einer drolligen Weise ist ein hiesiger Hotelbesitzer kürzlich von einem in seinem Berufe bereits ergrauten Schwindler geprellt worden. Zwei Tage vor Weihnachten logirte sich in einem Gasthofe in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes ein stattlich aussehender alter Herr mit wenigem, aber elegantem Gepäck ein und gab vor, etwa acht Tage in Geschäften hier bleiben zu wollen. Er lebte auf großem Fuße, ließ sich Speise und Trank auf seine Zimmer bringen, empfing keine Besuche und ging nur Abends aus, um seine vorgeblichen Angelegenheiten in Berlin ins Reine zu bringen. Seine Anmeldung wußte er trotz des Drängens des Zimmerkellners immer wieder hinauszuschieben, bis der Letztere sich nicht mehr abweisen ließ. Jetzt verlangte der Fremde den Wirth selbst zu sprechen und vertraute Diesem mit der Bitte um strengste Diskretion, daß er ein von einem Todfeinde verfolgter ehemaliger hoher Staatsmann, kurz daß er der Graf Arnim sei, hier dringende Familien-Angelegenheiten in Person zu ordnen habe, und begreiflicherweise verloren wäre, wenn sein Incognito verrathen würde. Da der hohe Gast mit den vom Grafen Arnim existirenden Portraits wirklich einige Aehnlichkeit besaß, so hatte der Wirth kein Bedenken, diese Angabe für wahr zu halten; er fühlte sich daher durch das ihm bewiesene Vertrauen in nicht geringer Verlegenheit und hatte über Nacht einen schweren Kampf, der ihn zwischen Mitleid und Bürgerpflicht stellte, auszufechten. Endlich entschied er sich mit beklommenem Herzen für die Polizei. Ehe es indeß dazu kam, wurde ihm von seinem Bediensteten gemeldet, daß der Fremde seit gestern Abend verschwunden sei und auf eine unaufgeklärte Weise auch sein Gepäck habe mit verschwinden lassen. Ein zurückgelassener Zettel enthielt die Worte: „Sie sollen noch belohnt werden. A.“ Jetzt sah der Hotelier ein, daß er das Opfer eines Gauners geworden, und die sofort angestellten Nachforschungen ergaben in der That die Identität des Entschwundenen mit der Person eines früher schon mit Zuchthaus bestraften Schwindlers.

emerseits dankt im Namen der polnischen Fraktion. Hierauf nimmt das Wort Redakteur Danielewski. Er giebt zunächst eine längere Wahlinstruktion, tadelt die heutige Einrichtung der Schule und behauptet, daß das Amtssprachengesetz die Polen von den Aemtern in der Selbstverwaltung ausschließte Er meint, daß die Deutschen über ihre Kandidaten Gerhard und Bischoff uneins seien, und daraus solle man lernen, eins zu sein. Alle müßten zur Wahl gehen und sagen: „Hier sind wir!“ eben so wie es Gideon gemacht. Die um 7 Uhr geschlossene Versammlung hatte 2½ Stunden gedauert.

**Leipzig,** 6. Januar. Die königl. Amtshauptmannschaft zu Leipzig hat folgende Verfügung publizirt: „Nach hier neuerdings gemachten Wahrnehmungen werden im hiesigen Regierungsbezirke Heirathsvermittelungen gewerbsmäßig betrieben und bezügliche Bekanntmachungen in den Zeitungen erlassen. Es ist davon auszugehen, daß die Vermittelung von Eheschließungen niemals zum Zwecke eines Erwerbes betrieben werden kann und darf, und daß die Anerkennung einer solchen Beschäftigung als Erwerbsgeschäft den gesetzlichen Bestimmungen insofern zuwider laufen würde, als § 1259 des bürgerlichen Gesetzbuches das Versprechen einer Maklergebühr für die Vermittlung einer Ehe als nichtig erklärt und damit diese Art von Geschäften als Verstoß gegen die gute Sitte kennzeichnet. Hiernach haben die Polizeibehörden dem gewerbsmäßigen Betriebe von Heirathsvermittelungen polizeilich entgegen zu treten und denselben unter Strafandrohung zu verbieten, im Falle der Nichtachtung des Verbots aber auf Grund der Strafandrohung weiter zu verfahren.“

**München,** 4. Januar. Der deutsche Botschafter in Paris Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, ist im Wahlkreis Forchheim-Kulmbach-Ebermannstadt-Pegnitz als Kandidat für den Reichstag aufgestellt. Auf eine von 8 Herren des Komites an den Fürsten ergangene Einladung zur Annahme der Wahl traf folgende zustimmende Antwort ein:

Paris, 17. Dezember 1876. Sie haben, meine geehrten Herren, an mich die Anfrage gerichtet, ob ich bereit sei, abermals ein Mandat für den Wahlkreis Forchheim-Kulmbach-Ebermannstadt-Pegnitz anzunehmen. Ich anworte darauf, daß ich es als eine hohe Ehre ansehen würde, wenn es mir vergönnt wäre, Ihren Wahlkreis zum fünften male im deutschen Parlament zu vertreten. Ich bin Ihnen um so mehr dankbarer, daß Sie die Absicht aussprechen, meine Wahl befürworten zu wollen, als ich seit meiner Ernennung zum deutschen Botschafter in Paris die Pflichten des Abgeordneten nur in beschränktem Maße zu erfüllen im Stande war. Wenn ich mich also um die Stimmen meiner politischen Freunde des Wahlkreises bewerbe, so kann ich mich nicht auf meine parlamentarische Thätigkeit in der letzten Legislaturperiode des Reichstages beziehen. Ich muß es Ihnen anheimstellen, den Kandidaten nach seiner ganzen politischen Vergangenheit zu beurtheilen. Meines Erachtens giebt es in Deutschland zur Zeit nur zwei große Gegensätze, zwei große Parteien, zu welchen die einzelnen Fraktionen mehr oder weniger hinneigen. Es stehen sich gegenüber Diejenigen, welche das deutsche Reich, wie es aus den Ereignissen der letzten 10 Jahre hervorgegangen ist, erhalten wollen, und Diejenigen, welche es zerstören wollten. An der einen Seite die treuen Anhänger an Kaiser und Reich, auf der anderen die Vaterlandslosen. Sie werden von einem Manne, der seit dreißig Jahren an dem politischen Leben der Nation theilgenommen hat und dem auch seine Feinde nicht vorwerfen, daß er jener Ueberzeugung untreu geworden sei, nicht verlangen, daß er Ihnen sage, auf welcher Seite er stehe. Da ich aber mehr als jeder Andere die Feinde kenne, von denen das jugendliche Gemeinwesen des deutschen Reiches bedroht ist, so hat sich mir die Ueberzeugung aufgedrängt, daß der Kampf nur durch festes Zusammenhalten Gleichgesinnter erfolgreich geführt werden kann und daß vereinzelte Bestrebungen nutzlos sind. Ich werde daher auch wie bisher im Großen und Ganzen mit der bairischen Fortschrittspartei gehen und mich mit den mir näher stehenden Freunden dieser Partei in einzelnen Fragen verständigen. Wenn mir wieder die Freude zu Theil wird, meinen Wählern persönlich gegenüber zu treten, hoffe ich jener Zustimmung zu begegnen, die mir bisher nicht gefehlt hat und auf die ich stolz zn sein allen Grund habe. Mit vorzüglicher Hochachtung gez. Chl. v. Hohenlohe.

## Schweiz.

**Bern,** 5. Januar. Die Pforte hat kürzlich dem Bundesrath als dem Vermittler aller auf die genfer Konvention Bezug habenden Angelegenheiten eine Note zugestellt, in welcher dieselbe mittheilt, sie werde an die Stelle des Kreuzes in den Flaggen ihrer Ambulanzen und Erkennungszeichen ihres Hülfssanitätscorps den Halbmond setzen, weil ersteres die religiösen Gefühle ihrer Truppen verletze. Daß der Bundesrath diese Note den Mitunterzeichnern der genfer Konvention mit dem Bemerken, er seinerseits habe gegen das Vorhaben der Pforte nichts einzuwenden, sofort zur Kenntniß gebracht, ist bereits bekannt. Auf diese Mittheilung sind jetzt zwei der bundesräthlichen Ansicht beistimmende Antworten im Bundespalais eingetroffen, nämlich Seitens Großbritanniens und Seitens Montenegros. Ersteres erklärt, durchaus nichts Unpassendes in dem türkischen Vorhaben zu sehen, und ähnlich drückt sich Montenegro aus, nur macht letzteres noch die Bedingung, daß die Truppen des ottomanischen Kaiserreiches der genfer Konvention mehr Achtung bezeigen sollen, als dies bisher geschehen, was durch Aufzählung verschiedener gravirender Fälle belegt wird. — Mit der Ueberweisung der Urheberin des Attentats auf den hiesigen russischen Gesandten, den Fürsten Gortschakow, an die Assisen ist es nichts. Die Dame Dobrowolska ist, wie die „K. Z“ meldet, von dem Direktor der Irrenanstalt Waldau bei Bern und von noch mehreren anderen Aerzten als zeitweis irrsinnig erklärt worden, worauf die Untersuchung sofort eingestellt worden ist. Dieselbe soll jetzt, von den Wächtern begleitet, bis an die russische Grenze gebracht werden, wo man sie russischerseits in Empfang nehmen und nach Kasan in die dortige Irrenanstalt transportiren wird. Die hiesigen Prozeßkosten trägt der Staat Bern, die Kosten des Transports bis an die russische Grenze Rußland.

## Italien.

Ungeachtet die Aufnahme des Inventars über die von dem Kardinal Antonelli hinterlassenen Briefschaften und Gegenstände ganz insgeheim erfolgt, so gelangen doch ab und zu Nachrichten über gewisse interessante Funde und Entdeckungen in die Oeffentlichkeit. Nun hat man auch, neben den von Cavour, dem großen Minister Italiens an den verstorbenen Kardinal Staatssekretär gerichteten Briefschaften eine große Anzahl Briefe desselben Staatsmannes an verschiedene Kardinäle, Geistliche und Mönche über die römische Frage gefunden, welche geraume Zeit vor dem Ableben Cavour's eine Lösung im gegenseitigen Einvernehmen zwischen Italien und dem Papstthume finden sollte. Die französischen Klerikalen (und vielleicht auch Napoleon III., welcher sich von Frankreich den Krieg von 1859 verzeihen lassen wollte, indem er dem Kaiserreiche irgend einen fetten Bissen in der Lösung der römischen Frage abgeschnappt hätte) brachten es zu Wege, daß die bezüglichen Unterhandlungen abgebrochen wurden, worauf Antonelli und der Papst selbst offen jedes unterlaufene Einvernehmen in der Angelegenheit leugneten, während gleichzeitig Kardinäle und Mönche in Ungnade fielen, weil sie die Unterhändler abgegeben hatten, und wohl auch ein oder der andere Privatmann, ungeachtet mächtiger Fürsprache, auch selbst vom Auslande her, aus Rom verwiesen wurde.

## Frankreich.

**Paris,** 5. Jan. Die „République Française“ bringt aus Metz von einem Franzosen einen Nothschrei über den „Eingriff in das letzte Bollwerk, das uns geblieben und uns noch an das abwesende Vater land erinnerte, den Gemeinderath, in welchem die angesehensten Männer des alten Metz saßen“. Durch einen „Akt der Diktatur, einen wahren Staatsstreich, ward das letzte Bollwerk der metzer Freiheit gestürzt, und fortan ist das Stadthaus, wo seit dreihundert Jahren ununterbrochen die französischen Gemeinderäthe tagten, die offizielle Behausung preußischer Beamten“. Der Verfasser dieses Nothschreies ist um so entsetzter, als er in diesem „Gewaltstreiche den festen Willen der deutschen Gewalt“ erblickt, „das unglückliche, trostlose Lothringen zu germanisiren.“ Und das alles, weil der Bürgermeister Besançon nicht wieder bestätigt worden ist!

**London,** 5. Januar. „Die beiden Schwerter, von welchen der alte politische Schriftsteller so viel machte, schreibt „Daily News“, die beiden Schwerter, welche die geistige und die weltliche Macht, die Kirche und den Staat versinnbildlichen, sind, wie es Brauch, zu dem höflichen Gruße, gekreuzt worden, welcher dem Zweikampfe voraufgeht. Der deutsche Kronprinz beglückwünschte Namens des Kriegsheeres den Kaiser am 70. Jahrestage seines Eintrittes in die preußische Armee. Der Papst seinerseits hat eine Adresse von den Offizieren des ehemaligen päpstlichen Heeres in Empfang genommen und hat sich entschlossen, die Siege seiner Vorgänger über die Vorgänger des Kaisers zu feiern. Drei große „Te Deums“ sollen gesungen werden und ihr Klang ist die Anwort auf des Kronprinzen Rede und wird in Deutschland die Erinnerung an Tage erwecken, als Kaiser den Steigbügel des Papstes hielten, und wird unheilkündend drohen, daß die Zeit in ihrem Umschwunge noch einmal Rache bringen könne. Das goldene Schwert von altdeutscher Gestalt, das dem Kaiser verehrt worden, trägt auf seiner Klinge die Namen seiner Siege eingegraben. Seit den Tagen des großen Karl, in all den tausend Jahren, die verflossen, hat kein Kaiser einen hervorragenderen und vollkommeneren Erfolg gewonnen. Als er in die preußische Armee eintrat, war keine Aussicht darauf vorhanden, daß Karl sich rühren würde oder Barbarossa erwachen in ihren unterirdischen Schlummerstätten aus der zeitlichen Ruhe, wie der Volksglaube es verhieß. Aber die siebzig Jahre sind verflossen, der volle Umfang eines Menschenlebens, und der Kaiser hat die Nachkommen der Feinde seiner Vorgänger zu Boden geworfen. Die Klinge des goldenen Schwertes ist mit manchen Namen von Gallierschlachten gezeichnet, während die Kämpfe mit Rom unerwähnt geblieben sind. Doch in den Augen der Geschichte mag dieser Kampf wohl als der bedeutendere erscheinen gerade wie die Erfolge, für welche der Papst das Te Deum will singen lassen, weit wichtiger sind als die Schlacht von Legnano.“ Nach einer Würdigung der drei geschichtlichen Ereignisse, welche der Papst zur Feier sich auserkoren, sagt „Daily News“, es sei nicht so wunderbar, daß der Vatikan Träume einer Wiederkehr seiner alten Macht hege, denn „als Heine sagt, Deutschland sei nur die Herrschaft der Luft übrig geblieben und das Wolkenland des Gedankens, schien eine Herstellung des Reiches für Deutschland nicht weniger hoffnungslos als der geistlichen Macht der Wiedergewinn ihres alten Gebietes heute.“ „Kirche und Staat, Deutschland und Rom, fährt das liberale Blatt fort, sind noch immer Vertreter des verhängnißvollen Doppelwesens menschlicher Dinge und noch immer die Vorkämpfer in Schlachten zwischen den geistlichen und weltlichen Mächten. In der langen und noch schwankenden Fehde zwischen dem Reiche und der Kirche gebührt es der letzteren wenig, sich als Märtyrerin der Freiheit und Opfer ihres religiösen Glaubens darzustellen. Opfern ihrer religiösen Ueberzeugung der Freiheit hat England immer sein Mitgefühl zu Theil werden lassen, aber mitten in dem verworrenen und wirklich bedauernswerthen Kampfe in Deutschland ist es naturgemäß, die Ultramontanen zu fragen, ob sie jemals etwas nach Gedankenfreiheit gefragt haben, im Laufe ihrer ganzen Geschichte bis auf den heutigen Tag.

## Großbritannien und Irland.

**London,** 6. Januar. Das zweideutige Verhalten des Emirs von Afghanistan hat die Aufmerksamkeit der britischen Regierung in letzter Zeit wiederholt in Anspruch genommen. Auch jetzt hat derselbe sich wieder bemerkbar gemacht und zwar, wie die „Pall-Mall Gazette“ schreibt, durch seine Abwesenheit bei der Kaiserproklamirung in Delhi. Die Regierung hatte gehofft, daß der Afghanenfürst sich, gleich dem Chan von Khelat (Beludschistan) bei dem Durbar einfinden würde; er war jedoch nicht erschienen. Die Einen entschuldigen seine Abwesenheit mit Krankheit, die anderen jedoch, und diese verdienen größeres Vertrauen, behaupten, daß er große und bedrohliche Kriegsrüstungen mache, welche mißtrauische Anglo-Indier auf russischen Einfluß zurückführen. Diese Kriegsrüstungen wurden vor einiger Zeit auch in den russischen Zeitungen bestätigt, und es ist höchst wahrscheinlich, daß Schir Ali, selbst wenn er nicht die Absicht hat englische Interessen zu schädigen, doch willens ist, daß seine Macht von den beiden sie begrenzenden Reichen gefühlt uud anerkannt werde. Errichtet der Emir eine Militärmacht, so glaubt er, daß sowohl England als Rußland ihn fürchten und ihm den Hof machen werden; denn nach seiner Meinung kann weder England Rußland in Schach halten, noch ist das letztere im Stande einen Schlag gegen das erstere zu führen, ohne die Erlaubniß oder Mitwirkung des militärstarken Beherrschers von Kabul. „Natürlich, bemerkt hiezu „Pall-Mall Gazete“, ist diese Ansicht von der Bedeutung des Afghanen durchaus übertrieben; aber es möchte den Zwecken Rußlands ganz gut etsprechen, Schir Ali zu solchen militärischen Demonstrationen und diplomatischen Anmaßungen soweit anzureizen, um die anglobritische Regierung zu beunruhigen und ohne Militärkräfte zu beschäftigen. Es darf nicht vergessen werden, daß ein russischer Abgesandter vor Kurzem mit Auszeichnung in Kabul empfangen worden ist, wo wir nur durch einen unbekannten und unvollkommen akkreditirten Agenten vertreten sind. Man verlangt in Indien, daß die Regierung auf jeden Fall einer Untersuchung über die Quelle anstellen soll, aus der die neuen der Afghanen übergebenen Waffensendungen herstammen. Kommen sie von jenseits des Oxus?“

## Rußland und Polen.

Ueber die Befestigungen an den Küsten des Schwarzen Meeres wird der „Augsburger Allg. Ztg.“ berichtet:

Die militärische Bedeutung der südrussischen Seeplätze ist nie verkannt worden, doch haben die Punkte, denen in verschiedenen Epochen die Hauptrolle zufiel, öfters gewechselt. Bald nachdem Rußland in den Besitz des bessarabischen Küstenlandes getreten war, sah man sich nach einem geeigneten Kriegshafen um, in welchem, unbelästigt von eventuellen Angriffen fremdländischer Flotten, der Ausbau von Schiffen und sonstigen maritimen Einrichtungen betrieben werden konnte. Zu diesem Zweck erwies sich besonders der Liman des Bug, der nahezu in einer Länge von acht deutschen Meilen mit der Cherson'schen Bucht in Verbindung steht, als besonders tauglich, und das Städtchen Nikolajew kam über Nacht in den Ruf eines Seebollwerks. Damals bedeckten die benachbarten Landschaften, zumal jene gegen Osten, Sumpf- und Rohrfelder, die von den Ufern des Dniepr ihre Ausdehnung nahmen. Cherson selbst, nahe an der Ausmündung des gewaltigen Stromes genoß bei der alten primitiven Kriegsführung den Ruf, ziemlich vertheidigungsfähig zu sein, wozu freilich die Beschaffenheit des umliegenden Landes am meisten beitrug, aber man hatte die Belege aus der Geschichte, zumal aus jenen Epochen, wo die Kosaken mit den osmanischen Machthabern an den Küsten des Schwarzen Meeres im Kampfe lagen. So wuchs Nikolajew allmählich empor, bis es von Sebastopol überflügelt wurde, um erst wieder nach dem Krimkrieg in seine Rechte einzutreten. Heute, wo die Defensionsarbeiten an den taurischen Küsten noch Vieles zu wünschen übrig lassen, wird Nikolajew als das erste Seebollwerk Südrußlands angesehen, und man hat wahrhaftig die Mittel nicht gescheut, um dem Platz alles zukommen zu lassen, was seine Wichtigkeit dokumentiren, seine Widerstandskraft erhöhen könnte. Weitläufige Arsenale und Werften sind unausgesetzt thätig, den Bedarf an schwimmenden Kriegsmitteln zu decken. Die Munitionsdepots reichen aus, um sämmtliche Küstenbefestigungen zu versorgen, und ein reichhaltiger Geschützpark setzt die Oberleitung der Küstenvertheidigung jederzeit in die Lage, einen oder den anderen Punkt zu verstärken. Die Einfahrt in die chersoner Bucht, von wo aus man erst in den Bug Liman und sodann nach Nicolajew gelangt, wird durch zwei Seefestungen gedeckt. Die erste, Otschakoff, liegt an der bessarabischen Küste und ist gegen Westen, also gegen diejenige Seite, von wo sie noch am ehesten bedroht werden könnte, durch Sümpfe und sehr ungangbares Terrain so ziemlich gedeckt. Gegenüber liegt auf der buzowaja'schen Landzunge des nogaiischen Steppenlandes das große Fort Kindurn, gleichfalls von der Landseite aus nur schwer angreifbar, von Meeresarmen und Kanälen umgeben. Von Otschakoff bis Odessa beträgt die Küstenlänge etwa 80 Werst. Sie ist durch eine ganze Reihe großer Schanzen vertheidigt, und dieser Gürtel zieht sich auch noch jenseits Odessa's, bis Atjermann am Dniester. Es ist nun nicht zu leugnen, daß dieser gewaltige mit Stücken größten Kalibers armirte Fortifikationsgürtel, mit Hinzuziehung der submarinen Torpedo-Zone, einen Angriff von der Seeseite kaum zu lassen dürfte. Aber diese Linie mit ihren Flügelpunkten Odessa-Nikolajew hat eine verwundbare Stelle, und zwar bereits außerhalb derselben, dort südlich von Cherson. Dort, wo die Halbinsel Krim mit dem nogaiischen Steppenland in Verbindung steht, buchtet sich das Schwarze Meer tief ein und bildet die Rhede von Perekop. Es ist mir nicht bekannt, ob in diese Bai — Russisch Mortwoje More oder todtes Meer — Schiffe mit größerem Tiefgang einzulaufen vermögen; daß aber die Oberleitung der Defensionsarbeiten nicht ohne Besorgnisse ist, beweist schon die Thatsache, daß auch der kleine Ort Perekop auf der gleichnamigen Landenge noch im letzten Augenblicke stark befestigt wurde. Die ganze Nord- und Westküste der Krim ist so ziemlich schutzlos. Rußland hat indessen von dieser Seite wenig zu befürchten, da eine jede Invasionsarmee, welche die Linie Odessa-Nkiolajew umgehen will, den Isthmus von Perekop passiren muß. Als die Tartaren noch als Herren auf der Taurischen Halbinsel schalteten, sperrten sie den Isthmus mit einem riesigen Wall, ähnlich jenem des Trajan in der Dobrudscha, ab, indem sie gleichzeitig die benachbarten Hügel Kara-Dschanai, Kullab, Utschdschilga und Urmunsköi-Bazar befestigten. Heute ist dieser Wall ausgebessert und armirt, der Ort selbst mit Schanzen umgeben worden. Ueber die Vertheidigungsmaßnahmen an der Südküste der Krimm steht fest: der ganze Umkreis von Sebastopol ist mit Aufwendung bedeutender Summen befestigt worden. In der Tschernaja-Bucht hat man Torpedos versenkt, eben so außerhalb Sebastopols, beim Cap Chersones und bei Balaklawa, dessen Hafen ein Fort deckt. An der Südküste der Krimm finden sich weitere Fortifikationen bei Sudakk, in der Takkieh-Bucht unweit Feodosia und bei Feodosia selbst, und zwar auf der St. Eliashöhe, südlich der Stadt. In der weiten Bucht werden ebenfalls Torpedos in bedeutender Zahl versenkt. In der Straße von Kertsch finden sich die ersten Befestigungen auf der Westspitze der Halbinsel Taman und beim Vorgebirge Takil, dann bei Kertsch selbst und bei Jenikaleh. Das Cap Fanar, jenseits des kimmerischen Bosporus, soll ebenfalls befestigt werden. Die Hauptforts an der kaukasischen Küste sind: Dschemiter, Noworossiskaja, Gelendschik, Tenpinsk, Lazarewsk, Golowinsk, Ducha, Suhum Kaleh, Ilori, Redoute Kaleh, Poti und Nikolaja“.

Man schreibt aus Kischeneff, 1. Jan.:

Die Rekonvalescenz des Großfürsten-Oberkommandanten macht solche Fortschritte, daß, wie in militärischen Kreisen versichert wird, am griechischen Neujahrstage großer Empfang stattfinden werde. Die Vorbereitungen bei der Armee für einen eventuellen Grenzübergang werden mit großer Energie betrieben. Die große Kriegskasse soll nächstens in 6 Waggons an die Grenze abgehen. Die südrussischen Bahnen haben neuerlich viel Militär zu befördern. Hier finden massenhafte Truppendurchzüge statt. In Cherson und dem benachbarten Nikolajeff sind 15 bis 20 Soldaten in jedem Hause einquartiert. Die Route bleibt stets Kischeneff. Zum Kommandanten von Sebastopol ist Vize-Admiral Nikonoff, ein sehr tüchtiger Marineoffizier, ernannt worden.

M-K. **Warschau** 4. Januar. [Die Reichs-Einnahmen. Brand des wilnaer Observatoriums. Verfügung des Kommunikationsministers betreffs Beschleunigung der Güterbeförderung. Tod zweier Geisteskoryphäen. Stiftungsfeier der petersburger Akademie der Wissenschaften.] Nach einem vor Kurzem veröffentlichten Berichte der Staats-Finanz-Kontrole pro 1875 sind die Reichs-Einnahmen binnen 4 Jahren um 68 Millionen Rubel vermehrt word n. Von diesem Ueberschusse sind 40 Millionen Ersparnisse bisher in Bereitschaft gehalten worden, 10 Millionen waren dem Kriegsminister überwiesen worden, der Rest kam den anderen Zweigen der Verwaltung zu Gute. — Am 26. v. M. brannte das seiner Zeit sehr renommirte Observatorium zu Wilna ab. Dasselbe war schon 1853 aus den Schenkungen der Fürstin Pusyno, geb. Fürstin Oginski, begründet worden und wetteiferte mit den berühmtesten Anstalten dieser Art in Europa. Der Schaden an kostbaren Sammlungen, Büchern, Instrumenten und historischen Merkwürdigkeiten ist leider ein immenser. Besonders beklagt man den herrlichen, majestätischen Festsaal, der kaum seines Gleichen hatte und welcher dereinst die höchste Bewunderung bei den Monarchen wie Paul, Napoleon, König Stanislaus, Alexander I. u. s. w. fand, deren Namen sämmtlich in dem mitverbrannten Fremdenbuche standen. — Der Kommunikationsminister hat an alle Bahndirektionen eine Verfügung erlassen, wonach alle bisher angestauten Güter auf das Schleunigste befördert werden sollen. Es thut dies auch sehr noth, denn einzelne Gewerbezweige, wie Fischhändler, Seifenfabrikanten, Gerbereien sind durch das Ausbleiben ihrer Rohmaterialien bereits in eine Nothlage gerathen. — Zwei Koryphäen aus der Künstler- und Schriftstellerwelt sind zugleich mit dem alten Jahre in Warschau aus dem Leben geschieden. Am 27. Dezember starb der sehr beliebte, in ganz Polen gekannte Schauspieler Damse, ein Talent ersten Ranges für komische Stellen und fidele Charaktere. Sein Verlust wird dem Vaudeville

zunächst unersetzlich sein. Einen Tag später trugen die polnischen Hörer der Universität Gabriele Zmichowska auf ihren Schultern zu Grabe, eine talentvolle, geistreiche, nationalgesinnte Schriftstellerin, welcher alle hiesigen liter. Kapazitäten das Ehrengeleit gaben. — Am 10. Januar feiert die Akademie der Wissenschaft zu Petersburg ihr 150jähriges Bestehen. Zu diesem Behufe ist eine allgemeine Versammlung aller Mitglieder ausgeschrieben worden. Die Festlichkeiten finden unter den Auspizien des Unterrichtsministers statt, von welchem zur Bestreitung der Kosten eine namhafte Summe zur Disposition gestellt worden ist.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 8. Januar.

— Die Wähler des Wahlkreises Stadt und Landkreis Posen erinnern wir nochmals daran, daß unser deutscher Kandidat der Landschafts-Direktor und frühere Regierungspräsident Willenbücher ist. Die Polen haben als Kandidaten den Rittergutsbesitzer Hypolit v. Turno aufgestellt. Wenn am 10. dieses Monats nicht alle deutschen Wähler ihre Schuldigkeit thun, so wird unser Wahlkreis in der nächsten Legislatur-Periode wiederum von einem Polen im Reichstage vertreten sein, d. h. von einem Abgeordneten, der nur in das deutsche Parlament geht, um gegen die Zugehörigkeit unserer Provinz zum deutschen Reiche zu protestiren. Welcher deutsche Mann, er sei Katholik oder Nichtkatholik, kann dies wünschen? Er würde einen Verrath an seinem Vaterlande und an seinen Landsleuten begehen. Wir Deutschen müssen alle gemeinsam uns bemühen, der deutschen Sache zum Siege zu verhelfen, wir müssen sammt und sonders unsere Stimme dem von der deutschen Volksversammlung aufgestellten Kandidaten geben. Dieser Mann ist ein deutscher Patriot, ein freisinniger Beamter, ein Bewohner unseres Landes, welcher nicht nur redlich mitarbeiten wird, wo es sich um die Weiterentwickelung unseres gemeinsamen Vaterlandes handelt, sondern auch, wo sich Gelegenheit bietet, die Interessen unserer Provinz wahrzunehmen. Eine solche Vertretung im Reichstage thut uns noth. Um aber dies Ziel zu erreichen, müssen wir einig sein und keine Stimme darf uns verloren gehen. Darum versäume kein Wähler, am nächsten Mittwoch das Wahllokal seines Bezirks aufzusuchen und einen Zettel abzugeben, der die Worte enthält:

Präsident Willenbücher.

— Als Reichstagskandidat für die Wahlkreise Schildberg-Adelnau ist, wie uns aus Ostrowo mitgetheilt wird, Oberpräsident Günther von den Deutschen aufgestellt worden.

— **Der „Orędownik"** beklagt sich sehr, daß im Ganzen nur 11 polnische Wählerversammlungen abgehalten worden sind, während man gegen 50 allein in der letzten Woche in Aussicht gestellt habe, und äußert in bitterer Ironie, jede Versammlung hat, wie dies immer zu geschehen pflegt, mit Tröstungen geendigt, wir sind eine große Nation, denn wenn wir nur wollten, dann würden wir Wunder zeigen können." — Von den einzelnen Wählerversammlungen heben wir die Wählerversammlung in Kotowo bei Posen noch hervor, auf der ebenfalls eine Resolution an den Grafen Ledochowski gefaßt wurde.

— **Die polnischen Emigranten** in Paris wollen, wie der „Kuryer Poznanski" mittheilt, eine Adresse an den bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. von Niegolewski absenden und ihm ihren Dank für die muthige Vertheidigung der polnischen Sprache bei der Diskussion der Justizgesetze abstatten.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 31. Dezbr. 1876 bis incl. 6. Jan. d. J. sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

1) 43 Geburten (1 weniger als in vorhergehender Woche) und zwar 19 männliche und 24 weibliche, darunter 2 uneheliche und 2 Zwillingsgeburten.

2) 33 Sterbefälle (also 10 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geburten überragt daher die der Sterbefälle um 10. Von den Gestorbenen waren 16 männlich, 17 weiblich und befanden sich darunter 10 Kinder unter 1 Jahre und 1 Todtgeburt.

3) 7 Eheschließungen. Von diesen waren 3 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, 3 rein katholisch. Bei 1 Mischehe war der Mann katholisch, die Frau evangelisch. 8 der Geborenen stammen aus evangelischen, 29 aus katholischen, 5 aus mosaischen Ehen, 1 aus gemischter Ehe. Von den 33 Gestorbenen waren 9 evangelisch, 22 katholisch.

□ **Grätz**, 6. Januar. [Hopfengeschäft. Tod durch Explosion] Gestern wurde hier noch ein Posten Hopfen, wohl der letzte in Stadt und Umgegend, zum Preise von 475 Mark verkauft, ein Preis, der wohl noch nie in unserer Gegend seit Einführung des Hopfenbaus erzielt worden ist. — In diesen Tagen ist ein Mädchen in dem benachbarten Dorfe Slocin ein Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden. Es blies, um die Lampe auszulöschen, in den Cylinder; in Folge dessen explodirte das Bassin und das Mädchen trug so erhebliche Brandwunden namentlich im Gesichte davon, daß sie in kurzer Zeit eine Leiche war.

⊙ **Bentschen**, 6. Januar. [Wohlthätigkeitssinn. Verhaftung.] Bei der jetzigen arbeitslosen Zeit, die in Folge der vor Kurzem herrschenden Kälte sich noch fühlbarer machte, verdient es gewiß öffentlich anerkannt zu werden, daß Graf zur Lippe auf Schloß Neudorf 45 Meter Holz zur Vertheilung an hiesige Arme dem Magistrat zur Verfügung gestellt hat. — Der aus der Irrenanstalt zu Kowanowko entsprungene Geisteskranke ist gestern Abend auf Schloß Köbnitz beim Grafen Mielzynski gesehen worden und hat dort in der Kanzlei arge Verwüstungen angerichtet, ist dann entlaufen und heute auf telegraphische Anweisung des Dominial-Polizei-Verwalters Kaliski in Frankfurt a. O. verhaftet worden.

-:- **Neustadt b. P**, 6. Januar. [Standesamt.] Bei dem hiesigen Standesamte sind für das verflossene Jahr 102 Geburten und 78 Sterbefälle angemeldet, dagegen 21 Eheschließungen vollzogen worden. Vom 1. Januar c. ab ist das Standesamt, Neustadt b. P. Landbezirk mit dem des Stadtbezirks vereinigt worden und Bürgermeister Karasiewicz ist zum Standesbeamten und Stadtsekretär Witte zu seinem Stellvertreter bestellt.

⊙ **Bomst**, 7. Januar. [Kirchliche Wahlen] Von den über 100 angemeldeten Wahlberechtigten der hiesigen evang. Parochie, betheiligten sich 42 bei der heutigen Wahl von 3 Mitgliedern für den Gemeinde-Kirchenrath und von 10 Mitgliedern für die Gemeinde-Kirchenvertretung. In den ersteren wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Rudelius in Neu-Kramzig, Hotelbesitzer Fechner hierselbst und Eigenthümer Kliesch in Gr. Groitzig. Von den erwählten Gemeinde-Vertretern wohnen 7 in der Stadt und 3 auf dem Lande.

+ **Rawitsch**, 7. Januar. [Kirchliche Wahlen.] Die heute abgehaltenen kirchlichen Wahlen fielen durchweg dem in der Vorwahl gewonnenen Resultate entsprechend aus. In den Gemeinde-Kirchenrath wurden wiedergewählt: Kreisgerichtsrath Hausleutner und Stadtrath Krüger; neugewählt: Stadtrath Weissig und Gerbermeister A. Quiehl. In die Gemeinde-Kirchenvertretung wurden wiedergewählt: Gutsbesitzer Scheide in Sierakowo, Lehrer Burghardt in Poln. Damme, Baumeister Fischer, Fleischermeister Paetzold, Hauptlehrer Kuhnert, Brauereibesitzer Schmidt sen., Müllermeister Preuß; neu gewählt: Baumeister Müller, Stadtrath Baum, Seminarlehrer Marschall und Fleischermeister Karl Wolff. Von 284 Wahlberechtigten betheiligten sich 109 an der Wahl.

J. **Inowrazlaw**, 7. Januar. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der Dezember-Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde als Termin für die zu veranstaltende Thierschau und Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen und Produkten der 30. Mai 1877 festgesetzt. Mit der Thierschau soll ein Pferderennen und eine Verloosung verbunden werden. Die Genehmigung zu letzterer ist bereits nachgesucht worden. Es sind vorläufig 3000 Loose a 3 Mark in Aussicht genommen. Es wurde beschlossen, den bromberger Zentral-Verein zu einer regen Betheiligung einzuladen, sowie dem hiesigen polnischen landwirthschaftlichen Verein Anzeige zu machen und denselben zur Betheiligung aufzufordern. Besondere Einladungen sollen an den Oberpräsidenten, den Regierungs-Präsidenten, den Regiments-Kommandeur, an den Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins v. Schenck-Kawenczyn, an die Rittergutsbesitzer Lehmann-Nitsche und Kennemann-Klenka ergehen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung, die Versuchsparzellen von Zuckerrüben betreffend, wurde wiederholt beantragt, Versuche mit künstlichem Dünger und zwar auf größeren Probestücken anzustellen. Es wird vorgeschlagen, 3 Parzellen à 2 Morgen einzurichten, von denen eine Parzelle ungedüngt bleiben solle, die zweite mit 2 Ztr. Amoniak-Superphosphat, die dritte mit 2 Ztr. Amoniak-Superphosphat und 1 Ztr. Kali zu düngen sei. In der Sitzung wurde ferner beschlossen, einen jährlichen Zuschuß von 150 Mark, der bisher aus der hiesigen Vereinskasse an die eingegangene Versuchsstation in Bromberg gezahlt wurde, auf die folgenden 3 Jahre für die in Posen neu zu errichtende Station zu bewilligen. Den Antrag, ein Stück Land zur Probe auf Kosten des Vereins in der Nähe von Inowrazlaw drainiren zu lassen, fand nicht die nöthige Unterstützung, indem u. A. hervorgehoben wurde, daß ohne Techniker die Arbeit nicht gehörig ausgeführt werden könne und daß es den Landwirthen hier an den zu einer richtigen Drainage erforderlichen Arbeitskräften mangle.

J. **Inowrazlaw**, 8. Januar. [Evangelischer Armen-Verein. Unglücksfälle. Untersuchungen auf Trichinen. Kindesleiche.] Die Einnahmen des hiesigen evangelischen Armenvereins pro 1876 betrugen in Summa 512 Mark 75 Pf., und zwar wurden eingenommen: a) durch die veranstaltete Lotterie 349,25 M., b) durch freiwillige Beiträge 13,50 M., c) durch die veranstaltete Theater-Vorstellung 150 M. Hiervon wurden verausgabt für Kleidungsstücke, die an 40 arme Kinder geliefert wurden, 300,75 M. und an Unterstützungen für andere bedürftige Personen 134 M., in Summa 434,75 M., so daß ein Baarbestand von 78 Mark verblieb, welcher zur Bekleidung armer Konfirmanden verwendet werden soll. — Vor einigen Tagen wurde ein Arbeiter, der sich am Abend von hier aus nach seiner Heimath begeben wollte, in der Nähe der Bohrlacher Pineke von einigen Personen angefallen, mit denen er vorher in einem Schanklokale in Streitigkeiten gerathen war, und so übel zugerichtet, daß seine Aufnahme in das hiesige Kreislazareth erfolgen mußte. Sein Zustand ist besorgnißerregend. Die Angreifer sind verhaftet. — Am 28. v. M. verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Arbeiter, indem er beim Aufgraben von Zuckerrüben verschüttet wurde. Derselbe trug so erhebliche innere Verletzungen davon, daß er am 3. d. M. im Kreislazareth, wohin er geschafft worden war, verstarb. — In Osniesczewko verbrannte vor Kurzem das 4jährige Kind des Einwohners Kaczmarek. Dasselbe war dem Ofen zu nahe gekommen und dabei waren die Kleider in Brand gerathen. — In Stanomin zerquetschte sich der Vogt W. beim Schmieren der Dreschmaschine 4 Finger der linken Hand dermaßen, daß dieselben abgenommen werden mußten. — Die Anzahl der von den 5 Fleischbeschauern hiesiger Stadt im Laufe des Jahres 1876 auf Trichinen untersuchten Schweine resp. der überhaupt vorgenommenen Untersuchungen von Schweinen, Speckseiten und Schweinefleischpräparaten beträgt 1215. Hiervon wurden für trichinös befunden: 3 Schweine und für finnig 7 Schweine. — Am 3. d. M. wurde in den Ruinen der St. Marienkirche die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter des Kindes ist bisher nicht ermittelt worden.

## Aus dem Gerichtssaal.

—h— **Posen**, 8. Januar. [Schwurgericht.] Wie wir bereits gemeldet haben, begannen am heutigen Tage die Sitzungen des für die erste diesjährige Periode berufenen Schwurgerichts. Nachdem sich der Schwurgerichtshof konstituirt hatte, wurde in die Verhandlung der ersten für heute angesetzten Anklagesache eingetreten. Die Angeklagte war die unverehelichte Marianna Budzyńska aus Posen, welche trotz ihres jugendlichen Alters — die Angeklagte ist erst achtzehn Jahre alt — schon viermal wegen Diebstahls mit erheblichen Freiheitsstrafen belegt worden ist. Heute ist dieselbe des wiederholten Betruges im wiederholten Rückfalle, des versuchten Betruges, der Unterschlagung und des Diebstahls im wiederholten Rückfalle beschuldigt. Der Anklage entnehmen wir Folgendes: Die Angeklagte hat in dem kurzen Zeitraum von Mitte August bis Anfang September vorigen Jahres das Vermögen von Gewerbetreibenden theils geschädigt, theils zu schädigen versucht. So kam dieselbe in der zweiten Hälfte des Monats August 1876 in den Laden des Schuhmachermeisters Ehrlich hierselbst, paßte sich ein Paar Schuhe im Werthe von 4 Mark an und bat den Ehrlich, nachdem sie Handels einig geworden waren, da sie kein Geld mit habe, seinen Laufburschen mit ihr zu ihrer Herrschaft auf die Gr. Gerberstraße, wo sie bei einem gewissen Werner diene, zu schicken. Dort werde sie die Schuhe bezahlen. Ehrlich kam diesem Verlangen nach. Unterwegs gab die Angeklagte dem sie begleitenden Laufburschen den Auftrag, ihr für 5 Pfennige, welche sie demselben gab, Schnürsenkel zu kaufen. Sobald der Laufbursche unter Zurücklassung der Schuhe sich entfernt hatte, machte auch die Angeklagte sich aus dem Staube. Nachforschungen bei Werner ergaben, daß die Angeklagte nur drei Tage bei ihm gedient hatte und wegen schlechter Führung schon längst wieder entlassen war. Am 28. August 1876 erschien die Angeschuldigte bei dem Schuhmachermeister Napieralski hierselbst und gab vor, daß sie von der Frau Napieralska nach einem Tuche geschickt werde. Da sie jedoch den Napieralski krank im Bette liegend fand, ergriff sie eigenmächtig ein schwarzes Umschlagetuch und entfernte sich damit. Das Tuch hat die Angeklagte an eine Frau Schaedel hier für 1,75 Mark verkauft. Gegen Ende August kam die Angekl. in das Geschäftslokal der Schneiderfrau Christiane Waberska hier und verlangte im Auftrage der Frau Landschaftsrath Klose 3 Pfd. Butter. Die Frau Waberska begleitete die Angekl. mit der verlangten Waare und wurde von derselben in das Haus des Kaufmanns Classen, wo die Frau Landschaftsrath Klose wohnen sollte, geführt. Auf der Treppe des Hauses verließ die Angeklagte plötzlich die Frau Waberska mit dem Bemerken daß sie noch eine Flasche Bier holen müßte, eilte in das Geschäftslokal des letzteren zurück und nahm hier in Gegenwart des Butterhändlers Illman aus Fraustadt unter der fälschlichen Angabe, daß Frau Klose noch mehr Butter brauche, noch 3 Pfund aus dem Butterfasse, womit sie verschwand. Die Butter verkaufte die Angeklagte für 2,40 Mark. — Am 1. September 1876 kam die Angeschuldigte in den Laden der Kaufmannsfrau Heynich hierselbst und verlangte vier Pfund Butter und drei Mandel Eier für ihre Herrschaft, welche erst kürzlich aus Berlin gekommen wäre, in der Nähe wohne und, da ihre Dienstherrin in den Wochen liege, der verlangten Waaren dringend bedürftig sei. Da sie aber kein Geld mit sich habe, bäte sie, ihr Jemanden mit zu geben, welcher das Geld in Empfang nehmen könne. Frau Heynich gab in Folge dessen ihrem zehnjährigen Pflegesohn die gewünschten Waaren mit dem Auftrage, die Angeklagte zu begleiten. Letztere führte den Knaben in die Nähe der Bernhardinerkirche, nahm ihm zwei Pfund Butter und die drei Mandel Eier ab und sagte ihm, er möchte nach Hause gehen, sie würde sich den Rest der Butter später abholen und auch das schuldige Geld bringen. — Am 2. September 1876 kam die Angeklagte in den Laden des Schuhmachers Bartsch hierselbst und verlangte im Auftrage der Frau Landschaftsrath Klose ein Paar Sergegamaschen mit Gummizug, um sie ihrer Auftraggeberin zur Ansicht und Auswahl zu bringen. Es wurden der Angeklagten auch ein Paar Schuhe übergeben. Die Schuhe verkaufte die Angeklagte am folgenden Tage bei der Schneiderfrau Auguste Baczyńska für fünf Mark. — Am 5. September 1876 kam die Angeklagte in das Weißwaarengeschäft des Kaufmanns Davidsohn hierselbst und verlangte von der Mutter desselben, welche im Geschäft anwesend war, drei Oberhemden im Werthe von 24 Mark für den Zahnarzt Dr. Kremski, welcher ihr den Auftrag gegeben habe, die Hemden zu holen. Frau Davidsohn, Mißtrauen fassend, gab die Hemden nicht, schickte jedoch zu dem Dr. Kremski, welcher erklärte, daß er der Angeklagten den betreffenden Auftrag gar nicht gegeben habe. Am 31. August 1876 war die Angeklagte noch in dem Posamentiergeschäft der Frau Wilhelmine Sabestron hierselbst erschienen, wo sie erzählte, eine Frau aus Bohne's Gasthof habe ihr den Auftrag gegeben drei Hemden für sie einzukaufen. Frau Sabestron hatte sich Anfangs gesträubt, die Hemden anders als gegen gleich baare Bezahlung herauszugeben; als die Angeschuldigte jedoch die der Frau Sabestron bekannte Kellnerfrau Franziska Jozviak herbeigeholt hatte, gab Frau Sabestron der letzteren die drei Hemden mit dem Auftrage, die Angeklagte zu begleiten, die Hemden aber in keinem Falle als gegen gleich baare Bezahlung aus den Händen zu geben. Trotz dieses ausdrücklichen Gebotes ließ sich die Jozviak, welche bei strömendem Regen bis an das Ende der kleinen Ritterstraße geführt worden war, von der Angeschuldigten bestimmen, ihr die Hemden ohne Bezahlung auszuantworten. Zwei der Hemden übergab die Angeklagte der Hökerfrau J. Gröning zur Aufbewahrung, das dritte nahm sie in Gebrauch. — Am 9. Sept. 1876 kam die Angeklagte in die Wohnung des Schuhmachers Graffender zu Jerzyce, von welchem sie unter der falschen Angabe, sie käme im Auftrage seiner Frau, die damals am Königsthore Obst feil hielt, einen Korb mit Birnen verlangte und erhielt. Korb und Birnen verkaufte die Angeklagte für 60 Pf. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte für schuldig des Betruges in fünf Fällen, des versuchten Betruges und der Unterschlagung in je einem Falle. Der Gerichtshof erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust. — Die zweite zur Verhandlung kommende Anklagesache betraf einen schweren Diebstahl, dessen die 42 Jahre alte und bereits sechsmal wegen Diebstahls bestrafte Franziska Bajerowicz beschuldigt wird. Die Angeklagte ist geständig, der Arbeiterfrau Hedwig Nowak, in Schrimm wohnhaft, aus verschlossener Stube aber unverschlossenem Kasten eine Jacke und ein Tuch entwendet zu haben. Das die Thüre verschließende Vorlegeschloß hat sie dadurch geöffnet, daß sie die Krampe mittelst eines Stemmeisens aus dem Pfosten riß. Den Werth der gestohlenen Gegenstände giebt die Angeklagte auf 12 Mark an. Trotz des Geständnisses der Angeklagten mußte vor den Geschworenen weiter verhandelt werden, weil die Vertheidigung einen Antrag auf mildernde Umstände in Aussicht stellte und der Staatsanwalt mit deren Bewilligung sich nicht einverstanden erklären konnte. Die Angeklagte wurde unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig erklärt und vom Gerichtshofe zusätzlich zu einer im Januar vorigen Jahres erkannten Strafe mit einem Jahre Zuchthaus und zweijährigem Ehrverlust bestraft.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Oesterreichische Dukaten.** Nachdem die Aichämter die bisher üblichen Dukatengewichte im Hinblick auf das neue metrische Gewicht nicht mehr aichen, so bestimmt die wiener Börsenkammer, daß kaiserliche Dukaten vom 4. Januar d. J. angefangen nach dem neuen Gewichte zu wiegen sind, 1000 Stück kaiserliche Münzdukaten dürfen nicht unter 3487 Grammes wiegen. Für Randdukaten wird das Normalgewicht ebenfalls mit mindestens 3487 Grammes für 1000 Stück festgesetzt. Ein Gewichtsabgang hiervon ist mit $^{1}/_{7}$ Dukaten für jedes fehlende volle halbe Gramm zu vergüten

** **Englische Gründungen in 1876.** Das Gründungsgeschäft in England im verflossenen Jahre war nur sehr geringfügig. Es wurden im Ganzen nur 57 Aktien-Gesellschaften mit einem Gesammt-Kapital von 11,877,000 Lstr., von welch' letzterem 8,531,000 Lstr. zur Zeichnung aufgelegt wurden. Die Gesammt-Einzahlungen beliefen sich auf 2,871,600 Lstr. Die neuen Kapitals-Emissionen seitens schon bestehender Gesellschaften betrugen in 1876 6,501,000 Lstr., von welcher Summe 5,547,000 Lstr. eingezahlt wurden. An letzterem Betrage waren Eisenbahngesellschaften mit 3,304,500 Lstr. betheiligt. Von ausländischen Staatsanleihen wurden im abgelaufenen Jahre nur vier zur Zeichnung aufgelegt, nämlich eine 8proc. chinesische Anleihe im Betrage von 294,915 Lstr., eine 4½proc. norwegische im Betrage von 1,320,000 Lstr., eine 4½proc. schwedische im Betrage von 2,000,000 Lstr. und die 4½proc. Fundirungsanleihe der Vereinigten Staaten.

## Vermischtes.

⊙ **Breslau**, 7. Jan. [Breslau's Finanzlage. Einwohner-Meldeamt. Gräfin Schaffgotsch. Anatomisches. Zirkus. Thätigkeit der Feuerwehr im Jahre 1876] Das begonnene Jahr hat eine unangenehme Ueberraschung für die Bewohner Breslau's im Gefolge, indem uns eine Steuer-Erhöhung von nicht nur einem sondern sogar von zwei Simplen in Aussicht steht. Die finanziellen Verhältnisse unserer Stadt sind bereits öffentliches Geheimniß und man wünscht, daß sowohl die eine für 1877 veranschlagte Million Mark für die Kanalisationsarbeiten nicht ganz verausgabt, und von dem projektirten Bau einer dritten Gasanstalt noch Abstand genommen werde. Zu den ersteren Arbeiten ist noch zu bemerken, daß die Gesammtlänge der im Jahre 1876 erbauten Thonröhren-Kanäle 4488 Meter oder ca. 6 Meilen beträgt. — Unser Einwohner-Meldeamt ist am 2. d. M. ins Leben getreten, nachdem die ersten Veranlagungen fast ein Vierteljahr in Anspruch genommen haben. Die letzteren haben übrigens konstatirt, daß Breslau nunmehr eine Einwohnerzahl von über 250,000 Einwohnern besitzt. — Recht schmerzliche Theilnahme erregt hier das bekannte traurige Schicksal der jungen Gräfin Schaffgotsch in Berlin. Ihr Gemahl, der kürzlich in der Schweiz gestorben, stand in früheren Jahren zuerst als Avantageur, später als Offizier bei dem hiesigen ersten Leib-Kürassier-Regiment und war in Folge seiner Anspruchslosigkeit allgemein beliebt. Sein Onkel, der Reichsgraf und Erb-Obermundschenk von Schaffgotsch, war Besitzer der bekannten großen Herrschaft Warmbrunn und hinterließ dieselbe, da er kinderlos war, seinem Neffen, dem vorbezeichneten Grafen Leopold, welcher wenige Jahre nach der Besitzergreifung seine spätere Gemahlin, die damals als beliebte Soubrette beim Theater in Warmbrunn angestellt war, kennen lernte und ehelichte. In Folge dessen überließ er die Herrschaft Warmbrunn mit einer Jahreseinnahme von ca. 200,000 M. seinem jüngeren Bruder Ludwig, entsagte für sich und seine Kinder allen Rechten auf die Erbfolge und begnügte sich mit einer Rente von 30,000 M. und einem Sommersitze auf Schloß Greiffenberg. — Die Leiche des berüchtigten Verbrechers Pistulka, der im Gefängniß in Folge selbstherbeigeführter Entkräftung starb, ist von Ratibor nach der hiesigen königlichen Anatomie gebracht worden um für anatomische Zwecke Verwendung zu finden. — Im Zirkus Renz forderte die strenge Kälte der Weihnachtsfeiertage zwei Giraffen als Opfer, doch hat der Direktor bereits im Laufe der verflossenen Woche als Ersatz zwei Prachtexemplare dieser Thiergattung aus Hamburg bezogen. — Unsere Feuerwehr ist im Laufe des verflossenen Jahres 170 Mal (10 Mal weniger als im Vorjahre) alarmirt worden und zwar 156 Mal bei Bränden, 12 Mal bei Wasserschäden, 1 Mal bei einer Straßenschlägerei und 1 Mal bei einem Treppeneinsturz. Von den Feuern waren 4 Fabrikbrände, 6 Werkstättenbrände, 12 Kellerbrände, 1 Düngergrubenbrand, 29 Schornsteinbrände, 11 Fußboden- und Deckenbrände, 23 Küchen- und Zimmerbrände (darunter 6 durch Explosionen von Petroleumlampen) und 36 sonstige Brände. Zu Landfeuern sind die hiesigen Spritzen 5 Mal ausgerückt. Menschenleben waren glücklicher Weise bei keinem dieser Schadenfeuer zu beklagen.]

(Beilage.)

* **Ein ähnlicher Mord,** wie er vor mehreren Monaten an der Wittwe Vogeler verübt worden ist, setzt jetzt wieder die Bewohner von Spandau in Aufregung. Vor dem Potsdamer Thor, am Seegefelder Wege, wohnte eine alte Frau, namens Bartel, die Wittwe eines Bahnwärters. Ihrer Stube gegenüber in demselben Hause befindet sich die Wohnung ihrer Tochter. Am Sylvesterabend war die junge Frau mit ihrem Manne zu einem Tanzvergnügen gegangen, in welchem sie aber durch einen Brand gestört wurden, da in der Nähe der Bartelschen Wohnung Feuer ausbrach. In der Wohnung angekommen, fanden die Eheleute die alte Frau in ihrem Bett erwürgt vor. Ein polnischer Arbeitsmann ist bereits, als der That verdächtig, gefänglich eingezogen worden. (Börs. Ztg.)

* **Gewitter im Januar.** Man schreibt aus Eisenach, 2. Januar: Heute Nachmittag überraschte uns das neue Jahr bei 7 Grad Wärme mit dem ersten Gewitter. Ein schwarzgrauer Wolkenzug, im Westen von fahl erleuchteten Rändern begränzt, eilte mit rasender Schnelle in nordöstlicher Richtung über die Stadt. Dem heftigen Regengusse folgte ein ungefährlicher, von Blitz und Donner begleiteter Hagelsturm, den man — hinter klirrenden Fensterscheiben — mit Staunen bewundern konnte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:**

# REVALESCIERE du Barry von London.

**Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden** und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medecin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

**Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.**

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt. J. Comparet, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 62845. Pfarrer Boilet von Ecrainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Nr. 75971. Gutsbesitzer David Ruff von gänzlicher Erschöpfung, sehr häufiger Appetitlosigkeit und schmerzhaftem Druck im Gehirn vollständig hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen ꝛc.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mark 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pfg., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28-29 Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande, in **Berlin:** Felix & Sarotti, J. C. F. Neumann & Sohn, Franz Schwarzlose; J. F. Schwarzlose Söhne; **Beuthen:** Gustav Cohn; **Breslau,** S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholtz, Herm. Straka Erich & Carl Schneider, Robert Spiegel; **Bromberg:** S. Hirschberg, Firma: Julius Schottländer; **Glogau:** Reinhold Wöbl, **Görlitz:** Edouard Temler, Otto Eschrich. Ewald Suschke; **Guben:** B. Gestewitz, Apotheker; **Landsberg a. W.:** Jul. Wolff; **Magdeburg:** H. Glawe, Firma: J. F. Baum, Otto Schmidt, Aug. Buttenberg, Nachf.: **Metz:** H Lallemand. Apotheker, Robinet, C. Brogard, Nachfolger, Ed. Banesson, Apotheker, Claude, Apotheker, Richard, Apotheker, Toussaint, Closse succ Chr. Amblard; **Oels:** Arthur Scholtz: **Poln. Lissa:** S. A. Scholtz; **Posen:** A. Pfuhl's Apotheke, R. Lux, Krug & Fabricius, Richard Fischer; **Ratibor** Joseph Tanke; **Rawicz:** J. Mroczkowsk..

## Bekanntmachung.

Bei einer am 28. Oktober v. J. in Konarzewo, Kreis Posen, bei verdächtigen Personen abgehaltenen Haussuchung sind folgende Sachen, als muthmaßlich gestohlen, in Beschlag genommen worden:

ein wollenes Umschlagetuch (weiß enthalt.), 1 blauer langer Tuchrock mit leinem Unterfutter, 1 Paar blaue Tuchhosen, 1 schwarzer Tuchrock, 1 Paar schwarze Tuchhosen, 1 defektes schwarzseidenes Tuch, 1 hellbrauner Stoffrock (weiß punktirt), 1 dunkelbraune Tuchweste, 1 wollenes Umschlagetuch (roth enthaltend), 2 Meter braun carrirtes Zeug, 1 braune Zeugjacke mit Sammetband besetzt, 1 rothwollenes Umschlagetuch mit Blumenkante, 1 gefütterte Nesseljacke mit grünen Blumen, 1 brauner Düffelüberzieher, 1 lilla geblümter Frauenrock, 1 Stück weißen Stoffes, 1 blaue Tuchweste, 1 blau wollenes Kinderkleid, 1 roth wollene Jacke, 1 braun gestreifte Weste, 1 lillafarben wollener Frauenrock, 1 Paar lang schäftige Stiefeln.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Kreisgerichte entweder persönlich während der Dienststunden oder schriftlich zu den Akten wider Jakisch VI. A. 274/76 zu melden.

**Posen,** den 3. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht;
Abtheilung für Strafsachen.

## Bekanntmachung.

Die Ausführung des Neubaues eines freistehenden massiven Erdkellers auf dem Revierförster-Etablissement **Lohhecken**, nach Abzug eines Theils der gefertigten Erdarbeit, der Feldstein-Lieferung und des Titels „Insgemein" auf rund 1065 Mk. veranschlagt, soll im Wege der Minus-Licitation

**am 22. d. Mts.**
**Vormittags 10 Uhr,**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten woselbst auch täglich während der Dienststunden Anschlag nebst Zeichnung und Bietungs-Bedingungen eingesehen werden können, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schrimm, den 7. Januar 1877.

**Der Wasserbau-Inspektor**
**Habermann.**

## Handelsregister.

Es ist eingetragen:

1) in unser Firmen-Register unter Nr. 1707 die Firma **L. Landsberger,** Ort der Niederlassung: **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Lippmann Landsberger** zu **Posen;**
unter Nr. 1708 die Firma **A. Schoepe,** Ort der Niederlassung: **Posen** und als deren Inhaberin die Kauffrau **Auguste Schoepe** geb. **Boeger** zu **Posen;**
2) in unser Procuren-Register unter Nr. 218, daß die Kauffrau **Auguste Schoepe** zu **Posen** für ihre oben gedachte Handlung in Firma **A. Schoepe,** ihrem Ehemanne **Wilhelm Schoepe** zu **Posen,** Procura ertheilt hat;
3) in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 490, daß die **Elise Olga Auguste Boeger** zu **Posen** für ihre Ehe mit dem Kaufmann **Wilhelm Schoepe** zu **Posen** durch Vertrag vom 7. Oktober 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in der Weise ausgeschlossen hat, daß das gegenwärtige und zukünftige Vermögen derselben, die Eigenschaft des durch Vertrag vorbehaltenen Vermögens haben soll;

zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1876 am 2. Januar 1877

**Posen,** den 2. Januar 1877.

Königliches Kreisgericht.

## Subhastations-Patent.

Das im Kreise **Mogilno** belegene Rittergut **Lawki**, dem Gutsbesitzer **August Sauer** gehörig, soll im Termine

**den 28. Februar 1877,**
**Vormittags 9 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von $848_{,24}$ Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 630 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 493 Hektar 8 Ar 30 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

**den 1. März 1877,**
**Mittags 12 Uhr,**

in ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 30. November 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
**Der Subhastations-Richter.**

## Nothwendiger Verkauf

Das in dem Dorfe **Glowno** unter Nr. 18 belegene, dem Schneidermeister **Anton Frankiewicz** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 31 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1 Mk. 26 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 255 Mk veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

**Donnerstag,**
**den 8. Februar 1877**
**Vormittags um 10 Uhr,**

im Lokale des hiesigen Königl Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

**Posen,** den 28. November 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
**Keyl.**

## Nothwendiger Verkauf

Das Grundstück **Bomst 32,** wozu die Apothekergerechtigkeit in der Stadt Bomst gehört, dem Apotheker **Wladislaus Speichert** gehörig, mit 225 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswerth soll in nothwendiger Subhastation

**am 5. März 1877**
**10 Uhr,**

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu Bomst versteigert und soll das Zuschlagsurtel hierselbst

**am 6. März 1877**
**Vormittags 12 Uhr,**

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Grundbuchblatt, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastationsinteressenten freisteht, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen sind in unserem Bureau III. einzusehen.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend machen wollen, haben dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Die von den Bietern zu stellende Sicherheit wird in Gemäßheit des § 93 der Subhastations-Ordnung auf 4500 M. festgesetzt

**Wollstein,** den 30. Dezember 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

## Steckbriefserneuerung.

Der Wirthschaftsbeamte **H. Weber** aus **Zabikowo,** Kreis Posen, ist wegen Unterschlagung und Betruges zu verhaften und an das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern

**Signalement.** Statur: klein und gedrungen. Haare: blond; trägt einen Schnurr- und Backenbart.

Posen, den 2. Januar 1877.

Der Staatsanwalt.

Die Niederlassung eines zweiten Arztes am hiesigen Orte erscheint dringend nothwendig. Einige Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Schmiegel, d. 5. Jan. 1877

**Der Magistrat.**

## Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Zu unserem Lokaltarif tritt mit Giltigkeit vom 1. Januar cr. ein Nachtrag X in Kraft, enthaltend

ermäßigte Frachtsätze für Getreide nach Posen und einige bereits publizirte Aenderungen.

Posen, den 4. Januar 1877.

Die Direktion

## Hotel-Verkauf.

Ein seit 50 Jahren bestehendes, sehr frequentes Hotel, in einer belebten Stadt der Provinz, elegant eingerichtet, ohne Konkurrenz, soll verkauft werden. Anzahlung 4000 Thlr. Nur Selbstkäufer wollen Anfragen sub S. S. Nr. 450 in d. Exped. d. Ztg. niederlegen.

**Kölner Dombauloose** empf. a Mk. **N. Blumenthal,** Berlin, Kaiser-aße 3.

Am 5. Januar resp. 20. Februar 1877 tritt zum Magdeburg-Preußischen Verbandtarif vom 1. Dezember 1876 ein Nachtrag I., enthaltend Ergänzung der Spezialbestimmungen, Aenderung resp. Ergänzung der Bestimmungen über Transportpreise und der Waaren-Klassifikation, Druckfehlerberichtigungen, in Kraft und ist bei der Stationskasse in Posen zu haben.

Guben und Breslau,
den 30. Dezember 1876.

Direktion der
Märkisch-Posener-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direktion der
Oberschlesischen Eisenbahn.

## Holz-Licitationen.

1. **Mittwoch, den 17. Januar 1877,** von früh 10 Uhr ab, werden im Schlosse zu Hammer aus dem Jagen 3, dortigen Reviers, außer einigem Brennholze circa **400 Stücken Kiefernbauholz**
2. **Freitag, den 19. Januar 1877,** von früh 9 Uhr ab, im Schiller'schen Gasthofe zu Neutomischel aus den Jagen 40 und 52 des Belaufs Theerofen **370** resp. circa **800 Stück Kiefern-Bauholz** versteigert werden.

Die Hölzer ad 1 liegen 1½ Meilen von den Bahnhöfen Bentschen und Neutomischel, die ad 2 eine Meile Chaussee von Neutomischel und ist die Taxe für diese zu Brettern größtentheils vorzüglich geeigneten Stämme 12 bis 15 M. pro Festmeter.

Buchwerder (Boiewice) bei Neustadt bei Pinne.

Der königliche Oberförster.
**Schaeffer.**

Große

## Möbel-Auktion.

**Donnerstag, den 11. Jan.,**
Vormittags von 9 Uhr ab,

werde ich **umzugshalber Lange-Str. Nr. 11, 1. Etage, Mahag.-Möbel,** als:

Kleider-, Wäsche- ꝛc Spinde, Tische, Stühle Trumeaux, Spiegel mit Konsolen, Bettstellen, Sophas, Fauteuils, Chaiselongues, — Bilder — Teppiche,

um 12 Uhr einen guten

**Polisander-Flügel**

öffentlich versteigern.

**Rychlewski,**
Königl. Auktionskommissar.

Ein **Gut** von 4—600 Mrg mit gutem Boden, guten Gebäuden und womöglich circa $\frac{1}{5}$ gut bestandener Forst in der Provinz Posen oder Schlesien zu kaufen gesucht Franko-Offerten unter L. C mit genauen Angaben an d Exp. d. Pos. Zeitung.

# Reichstagswahl!

Zur Information der deutschen Wähler hat das unterzeichnete Komite für den Tag der Wahl, den **10. Januar c.,** bei

**Herrn Müldaur am Wilhelmsplatz,**
**Herrn Ziegler am Alten Markt,**

Wahlbureaus errichtet.

Alle deutschen Wähler werden dort in der Zeit von **Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr** durch Delegirte des Komites jede gewünschte Auskunft erhalten.

**Das deutsche Wahlkomite**
**zur Vorbereitung der Reichstagswahl.**

## Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen
**am 6. Januar 1877.**

**Aktiva:** Metallbestand M. 931,160; Reichs-Kassenscheine M. 1270; Noten anderer Banken M. 491,700; Wechsel M. 5,010,750; Lombardforderungen M. 937,759; sonstige Aktiva M. 491,730.

**Passiva:** Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 707,130;** umlaufende Noten M. 2,644,100; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 870; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeite M. 1,182,170. Sonstige Passiva M. 11,120.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 826,880.

**Die Direktion.**

**Englisches Haus, Danzig,**
**Hôtel I. Ranges.**

Der Neuzeit entsprechend renovirt. Schönste Lage der Stadt. Bäder im Hause. Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof.

**Fr. Wierig, Besitzer.**




aus frischer Pflanze dargestellt, entfalten die volle Wirksamkeit der Coca, des berühmten Heil- und Kraftmittels der Indianer Peru's. Ihrem Gebrauche, dort seit Urzeiten heimisch, schreibt Alex. v. Humboldt das totale Fehlen von Asthma und Tuberculose auf den Anden zu, und die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der Athmung und Verdauung mit so enormer constanter Kräftigung des Nerven- und Muskelsystems (Cocagenuss allein erhält die Peruaner bei härtester Arbeit vollkräftig) vereinigt, als eben die Coca. Ob. Präparate, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden combinirt und in vielen Ländern autorisirt, sind das Endresultat gründlicher Studien und Versuche Pr. Dr. Sampson's des direkt dazu veranlassten Schülers v. Humboldt's. Humboldt's Empfehlung Ehre machend bewährten sich seit vielen Jahrzehnten (eklatanteste Dankschreiben Geheilter) selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen Hals-, Brust- u. Lungen-Leiden, Coca-P. II gegen hartnäckigste Störungen der Verdauung, Hämorrhoiden etc., Coca-P. III. als unersetzlich gegen allgem. Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie etc., und hervorragend gegen specielle Schwächezustände (Pollutionen, Impotenz etc.) Coca-Spir. gegen Kopfgicht, Migräne etc. Preis n. d. deutschen Arzneitaxe Flac. oder Schachtel 3 R.-Mk., 6 Schachteln 16 Mark. Belehrende Abhandlung Prof. Sampson's gratis franco d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depots, Stettin: die kgl. Hof-Apoth. Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerst. 21 Königsberg i. Pr.: A. Brüning Apoth., Krumme Grube. Berlin: R. O. Pflug, Apoth., Louisenstr. 30, M. Kahneman Schwanen-Apoth., Spandauerstr. 77.

**Kölner Dombau-Loose**

(Ziehung 13. bis 15. Januar 1877. Hauptgewinn 75,000 Mark baar) a 4 Mark Königsberger Erziehungs-Anstalts-Loose a 3 Mark, Quedlinburger Pferde-Loose a 3 Mark und Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Kaufloose 2 Klasse a 2 Mark 25 Pfg versendet gegen Baar: **Karl Hahn, Berlin S.,** Kommandantenstraße 30.

# Ueber Land & Meer.

Allgemeine illustrirte Zeitung herausgegeben von F. W. Hackländer

vierteljährlich nur 3 Mark; — in 14tägigen Heften das Heft nur 50 Pfennig. Neben einer Fülle anderer unterhaltender und belehrender Artikel über Alles, was den Gebildeten interessirt, bringt jede Nummer, außer einem fortlaufenden kleineren Romane, meist eine ganze Novelle — und bildet „Ueber Land und Meer" daher eine reiche Quelle der angenehmsten, anregenden Unterhaltung für Jedermann, insbesondere für jede gebildete Familie. Die wenigen Nummern seines vor Kurzem begonnenen neuen Jahrgangs enthalten schon an Novellen: „Der neue Leander" von Max v. Schlägel. — „Seine Frau" von F. K. Emmer. — Bilder aus dem jüdischen Familienleben: 1. „Schlemilchen"; 2. „Raaf's Mine" von Mosenthal. — „Unsere liebe Frau von Parkenkirch" von Claire v. Glümer. — „Elisabeth" von Paul Strano. — „Das europäische Gleichgewicht" von Otto Girndt. — „Am Grabe der Capuletti" von C. R. Struwy. — „Eine Taubenfeder" von Georg Horn. — „Marienthal" von Levin Schücking.

Man abonnire bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt.

---

## Samen

zu Frühbeeten empfehle frisch und echt.
Posen. **Heinrich Mayer,** Friedrichsstraße 27.

---

Von meiner plötzlichen Reise nach Wien retournirt, bin ich wieder täglich von früh 9—1 Uhr und Nachmittag 3—6 Uhr in

**Tilsner's Hotel**

Zimmer Nr. 24,

zu consultiren.

**H. Rossner.**

---

## Oeffentliche Versteigerung

von 300 sehr schönen langen Kiefern-Baustämmen aus dem Revier II Mościska und 60 Stück dicken Birken aus dem Revier I Rozubiec wird **in Miloslaw im Bazar am Montag, den 15. Januar c.,** nach 9 Uhr Vormittags stattfinden.

**Die Forst-Verwaltung zu Miloslaw.**

---

**Am 16. d. Mts.**

findet in **Schwarzenau-Czerniejewo** eine

## Holzlizitation

statt, es werden verkauft

100 Rm. Kiefern-Klobenholz,
60 „ Ellern- „
500 „ Stubben-Holz,
150 Strauchhaufen,
60 Stück Eichen-Schirrholz
60 „ Birken- „
1 Schock Birken-Stangen.

**Die Forstverwaltung.**

---

Jede Art **Nähmaschinen-Arbeit,** als Wäsche und Kleider, auch Zeichnen der Wäsche werden billig und gut gefertigt St. Adalbert Nr. 40, im Hofe 2 Tr. bei **Bertha B.**

---

Ich habe mich in **Koschmin** niedergelassen.

**Dr. Kleinert,**
pract. Arzt ꝛc.

---

**Zahnarzt Mallachow jun.**
wohnt jetzt
**Mühlenstr. 30**
(Ecke Paulikirchstr.)

**Zahnarzt Mallachow sen.**
wie früher
**Friedrichsstr. 12.**

---

**Billards** werden neu bezogen mit Tuch u. Arbeit v. 30 Mk. an. Auch werden Banden mit neuen Federn u. Gummi billig angefertigt von **M. Jewasinski,** Posen, Berlinerstr. 3.

---

Meine in **Kramske** bei Schneidemühl belegene

**Wassermühle**
mit
**Walk- u Schneidemühle**

bin ich Willens sofort zu verpachten Betriebskraft täglich 6 Wispel.

**L. Pietz,**
**Kramske** bei Schneidemühl.

---

Die Grundstücke Thorstraße 2 und Allerheiligenstr. 3 sind aus freier Hand zu **verkaufen.**
Näheres bei der Eigenthümerin.

---

## Water-Closets

in verschiedenen Arten empfiehlt billigst

**E. Klug,**
Breslauerstr. 38.

---

Ich habe mich in **Grätz** niedergelassen

**K. Laudowicz,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

---

Ein Edelmann sucht mit 50—60 Tausend Thlrn. sicherer erster Hypothek

**ein Rittergut**

zu kaufen. Adr. bef. sub F. K. 1108 **Rudolf Mosse,** Berlin W.

---

Das Dominium **Lęzec,** Bahnstation Wronke, hat **11 Stück fette Schweine** zum Verkauf.

---

**Mein Kurzwaarenlager**

woll. und Vigogne, Gesundheitsjacken und Beinkleider für Herren und Damen, Shlipse, Stulpen, Kragen, schwarze u. coul. Ripsbänder, Fensterleder, Schwämme, Damentaschen und Portemonnaies empfiehlt zu billigsten Preisen.

**J. A. Lachmann,**
Breslauerstraße 2.

---

**Für Wiederverkäufer und Restaurateure**

empfehle mein reichhaltiges Lager echt engl. Messer, Gabeln und Löffel in Alfenide, Horn und Elfenbein von den einfachsten bis zu den elegantesten.

**J. A. Lachmann,**
Breslauerstraße 2.

---

**Bestes Petroleum**

a Liter 40 Pf, 8 Marken für 3 Mark, offerirt **W. Moses,** Breitestr. 23.

---

Auf vorzügl. Speise-Kartoffeln a Schffl 2 Mk,
do. gutes Pferde-Heu a Ctr. 3 Mk.,
do. trockenen Preß-Torf a Fuhre 20 Ctr. zu 15 Mk.,
nimmt Bestellungen an **H. Beck,** Antonin Posen.

---

כשר

**Thorner Wurstfabrikate** in allen Sorten empfiehlt billig die **Koschere Wurstfabr.** v. **Jacob Schachtel, Thorn.** Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

---

12 **Friedrichsstraße** 12

Friedrichsstraße — Die neue **Pfandleih-Anstalt** von Mühlenstraße 7 befindet sich jetzt **Friedrichsstr. 12,** verleiht **Geld** auf Silber, Gold, Juwelen, Perlen u. ander Pfand. — Friedrichsstraße

12 **Friedrichsstraße** 12

---

**Schöne Aepfel** versendet bei gelindem Wetter fortwährend pro 100 Stück inkl genauer Verpackung zu 5 Mk, **Jb. Reinhardt** in **Wachenheim** a. d. Haardt,

---

**Winter-Blumenkohl,**
jedes Quantum billigst
**Emil Altmann,** Dresden.

---

Feinsten **Arac de Goa** pro Ltr. 2 Mark, **Arac de Batavia** pro Ltr. 1 Mark 50 Pf. empfiehlt

**Eduard Stillers Ww.**

---

Die Dame, die am Sonntag bei Fischer's aus der Garderobe Muffe und Boa mitgenommen hat, wird gebeten, dieselbe zurückzubringen.

---

**Ein schwarzer Jagdhund**

ist abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Neustädter Markt 5, part.

---

Wir empfehlen einen reinschmeckenden

**Caffee,**

roh à Pfd. 90 Pf., in ganzen Ballen billiger, denselben gebrannt à Pfd. 1 M. 20 Pf.

**W. F. Meyer & Co.**

---

Die **Annoncen-Expedition** von **Emil Welmann, Posen, Breslauerstr. 13,** befördert täglich **Inserate aller Art** nach allen **hiesigen** und **auswärtigen** Zeitungen zu **Original-Zeitungspreisen** und gewährt bei **größeren** Aufträgen **namhaften Rabatt.**

---

## Diebstahl!

Am 4. zum 5. wurden mir 2 Pferde in **Friedenhorst,** Kreis Meseritz, gestohlen.

1. Eine dunkelbraune Stute, 7 Jahr alt, tragend, 4 weiße Fessel.
2. Ein Rappen, 3 Jahre alt, an einem Hinterfuße einige weiße Haare,

und ein Beschlagwagen mit aus geflochtenen Leitern.

Kunik, den 6. Januar 1877.

**Wilhelm Kurtz.**

---

Ich Unterzeichneter suche eine

**Milchpacht**

jetzt gleich oder zum 1. Mai d. J. von ungefähr 40 bis 100 Kühen. Caution nach Uebereinkunft. Auch bin ich Willens, 500 Centner gutes Netzwiesen-Vorheu in einzelnen Loosen zu verkaufen.

Alt-Gurkowsch-Bruch.

**Friedrich Lubitz,**
Käsefabrikant,
bei Bahnhof Friedeberg N.-M.

---

**Geld in Beträgen**

von 300 bis 1000 Mark verleiht ein Capitalist direkt unter Discretion an selbstständige Geschäftsleute u. Professionisten zu den günstigsten Zins- und Rückzahlungs-Bedingungen Adressen von Reflektanten unter T. B. 764 befördern **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

---

Severus, Trakehner w. Duduck a. d. Selinda deckt in **Przyborowko** gegen ein Sprunggeld von 16 Mk.

---

**Der Heiler des Stotterns** zur Zeit hier, Hotel „Deutsches Haus", ist gezwungen, mehrere Restforderungen **sofort** billig zu verkaufen.

**F. Schmidt**
aus Danzig.

---

Syphilis, Geschl.-u. Hautkrankheit Schwächezustände (Pollutionen), heilt mit sicherem Erfolge, auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6 part.

---

**Geschlechtskrankheiten**

**Syphilis** und deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich **mit sicherm Erfolg.** Die Kur ist ohne **Berufsstörung** und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen **Dr. med. Zitz, Berlin, Prinzenstraße 62.**

---

**Breitestraße 13**

ist eine große Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Wasserleitung sofort oder später zu vermiethen.

---

Eine **Mittelwohnung** ist zu verm. bei **Machol,** Sandstr. 8.

---

In meinem Hause Markt 93 sind pr. sofort oder zum 1. April mehrere

**Wohnungen**

zu verm. **J. Bendix.**

---

Ein Logis für zwei Herren ist billig zu vermiethen Kl. Ritterstr. 1a. im Hofe Parterre.

---

Neue Posthalterei bei Fr. **Groß** ein möbl. Zimmer, sep. Eing., monatl. 4 Thlr.

---

Ein 2fenstr. gut möblirtes Zimmer ist pr. 1. Jan. 1877 Lindenstr. 6 zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen rechts.

---

**Eine junge gebildete Wittwe sucht bei einem alleinstehenden älteren Herrn Engagement als Wirthschafterin.**

Gefl Offerten sub Hc. 18a an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Stettin** erbeten.

---

Ein junger

**Bautechniker**

kann sich melden unter Chiffre O. O. postlagernd Grätz.

---

**Ein Käser (Schweizer),**

zu der Milch von circa 50 Kühen wird vom 1. Februar c gesucht. Offerten Posen postlagernd K. M. erbeten.

---

**Ein Wirthschaftsbeamter,**

28 Jahre alt, verheirathet, 1 Kind, welcher sich hinsichtlich seiner Tüchtigkeit durch die besten Zeugnisse legitimiren kann, sucht zum 1. April Stellung. Die Frau weiß mit Butter- und Käsefabrikation Bescheid.

Auskunft erth. gern der Administrator **Schillmann** in Chrostowo bei Usch.

---

Einen gut empfohlenen **Gehülfen,** der deutsch und polnisch spricht, engagiren sofort.

**Gebr. Andersch.**

---

Eine gesunde Amme mit vorzüglicher Nahrung, Beweis hiervon das Kind selbst, weist nach Hebeamme **Lewandowska,** Jesuitenstraße 10, 2 Treppen, Posen

---

Ein tüchtiger, verheiratheter

**Stellmacher**

mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. April cr. eine Stelle auf einem Dominium. Adr. zu richten an **F. Dobak** in Chalawi b. Czempin.

---

Ein verheiratheter

**Gärtner**

deutscher Konfession, sucht zum 1. April Stellung Offerten werden erbeten postl. **Wronke** H. M. D.

---

Ein **Lehrer,** welcher viele Jahre an dem Pädagogium zu Ostrowo bei Filehne gearbeitet hatte, wünscht Knaben für das Gymnasium vorzubereiten und auch Privatstunden der polnischen, lateinischen und französischen Sprache zu geben. Gefl. Anmeldungen werden stets angenommen St. Martin Nr. 3, 2 Trp. links.

---

Ein junger Mann (Eisenhändler) beider Landessprachen mächtig, sucht per 1. oder 15. Febr. Stellung. Gefl. Offerten unter K. W. 100 in d. Expd. d. Pos. Ztg. erbeten.

---

Ein wohlerzogener,

**junger Mann,**

der Lust hat, die **Landwirthschaft** zu erlernen, kann gegen mäßige Pension am 1. April eintreten. Näheres in der Exped. d. Pos. Ztg.

---

Für meine Tochter, Schülerin der K. Louisenschule, suche ich in Posen eine passende

**Pension.**

Profé
in **Kletzko.**

---

Die Herrschaft **Razot** bei Kosten wünscht einen deutschen, evangelischen, der polnischen Sprache mächtigen, jungen Mann mit schöner Handschrift, der sowohl im Rechnungswesen, als auch in der Kalkulatur firm sein muß, von sogleich zu engagiren. Gehalt bei vollständig freier Station 630 Mk. excl. der Einnahme des Standes-Amtes.

Persönliche Vorstellung, wobei das Nähere mitgetheilt, Bedingung. Reisekosten werden nur im Falle der Annahme vergütigt.

---

**Ein Lehrling**

von anständigen Eltern, der die Destillation erlernen will, weist nach

**B. Knopf,** Wallischei Nr. 7.

---

Ein zuverlässiger **Hofbeamter,** im Besitz günstiger Zeugnisse über seine bisherige Wirksamkeit, wird zum 1. April cr. auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen zu engagiren gewünscht.

---

## Loose

zur

**Posener Zoologischen Garten-Lotterie,**

deren Ziehung **am 1. Juli** d. J. stattfindet, sind à 3 Mark in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

---

**Einen Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig sucht die Droguenhandlung von **F. G. Fraas.**

---

Ein nüchterner, ehrlicher

**Arbeiter,**

welcher den Hopfenbau versteht und verheirathet ist, findet eine gute Stelle.

Dom. **Chojno** b. Wronke.

---

Ein verheiratheter Arbeiter, welcher auch **Maurerarbeit** versteht, findet auf Lohn und Deputat eine gute Stelle.

Dom. **Chojno** b. Wronke.

---

**Eine deutsche Wirthin** mit den besten Zeugnissen wird gesucht, St. Pauli-Kirchstr. 9, 11—1 Uhr V. Vermittlerin verbeten.

---

**Eine Direktrice,**

welche selbstständig im Putzgeschäft arbeiten kann, findet sofort Stellung bei

**W. Goldberg**
in **Briesen** W/Pr.

---

Eine **gewandte**

**Putzarbeiterin,**

ohne Unterschied der Konfession, wird für ein Putz- und Modewaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. — Nur durchaus fähige junge Damen wollen sich baldigst melden.

**Neutomysl,** Provinz Posen.

**D. Bonn.**

---

## Familien-Nachrichten.

**Elise Leiser,**
**Adolph Simon,**
Verlobte.
Schwersenz. Dortmund i/Westf.

---

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
**Emil Höfer** und Frau.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
**Emilie Koebernick,**
**Carl Müller.**
Tremessen, Welnau,
den 31. Dezember 1876.

---

Durch die Geburt eines muntern Töchterchen wurden hoch erfreut

**Posen,** den 8. Januar 1877.

**Samuel Auerbach**
und Frau.

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl Wilhelmine Körl n mit Herrn C. Beck. — Frl. Nanny Meyerheim mit Hrn. Emil Meyerheim. — Frl. Ulrike v. Ziehlberg mit Herrn Cäsar Freiherrn Schoultz von Ascheraden, gen. de Terra. — Frl. Martha Bartsch mit Hrn. Kaufmann Paul Heyer. — Frl. Hedwig Dittner mit Hrn. Kaufmann Louis Hübner (Glatz.) — Frl. Louise Stephann mit Hrn. F. J Ruyter (Plotha). — Frl. Louise Hesse mit Hrn. Amtsrichter Metzger (Hildesheim.)

**Geboren.** Ein Sohn den Herren Paul Schmidt in Grünau. v. Corswant in Crummin. Major a. D. von Beust in Nimritz. Pastor Bastian in Bernburg. Prem.-Lieut. v. Sprockhoff in Zedlitz. Hauptmann v. Haeseler in Flensburg. Oberstlieuten. z. D. Marggraff in Potsdam. Hauptmann v. Homeyer in Königsberg. — Eine Tochter den Herren: Geh Sekretär Willmann. Major a. D. Schiller in Steglitz. Rektor Hahn in Hörde. B. v. Schendel in Dyeck.

**Gestorben:** Frhr. Wilhelm von Eckardstein-Löwen in Berlin. Verw. Frau Major Henriette von Béville, geb. von Hertzberg in Berlin. Ober-Amtmann Ernst Schönfeld in Berlin Prem.-Lieut. Dedo von Kr figk Sohn Buko in Potsdam. Prediger Carl Theodor Gotthilf Wüst in Güttland bei Danzig Verw. Justiz-Räthin Johanna Dorothea Albrecht, geb. Steincke in Elbing. Frau Pastor

---

Löwenstern, geb. Gräfin Schimmelmann in Bordesholm bei Kiel. Frau Dr Anna Wurm, geb. Hoffmann in Teinach Verw. Dr. Knoll, geb. Selle in Dessau

---

Ein

**neuer Cursus für Tanz u. Anstandslehre**

beginnt am

**Montag, den 8. Januar 1877.**

Einsicht des Lehrplans, so wie Anmeldungen in meiner Wohnung St. Martin Nr. 69 Parterre, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

**J. Plaesterer,**
Balletmeister.

---

**Heilbronn's Salon-Theater.**

Täglich Vorstellung u. Concert.

---

**Berg-Halle.**

Heute und die folgenden Tage **große Gesangs-Konzerte.**

**T. Zielinski,** Bergstr. 14.

---

Heute Nachmittag verschied im Hause seines Freundes, des Herrn v. Delhaes, zu Borówko mein innig geliebter Gatte

**Robert Sperling.**

Schrimm, den 6. Januar 1877.

**Louise Sperling**
geb. **Bückert.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Januar, Nachmittags 2 Uhr, von der evangelischen Kirche zu Czempin aus statt.

---

## Danksagung.

Für die bei dem Begräbniß unseres guten Vaters, Schwieger-. Groß- und Urgroßvaters des Veteranen der Befreiungskriege,

**Johann Hunger,**

so ehrenvolle Begleitung des hochgeschätzten Offizier-Cors und namentlich seinem verehrungswürdigen Regiments-Kommandeur des westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 37 sprechen ihren ehrerbietigsten Dank aus, auch eingedenk des kameradschaftlichen Sinnes der betheiligten Herren Avancirten, Mannschaften und des Musikkorps, gleichzeitig allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten des theuren Dahingeschiedenen für die so innige Theilnahme unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

**Eisbeine** Dienstag.
**Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl** Donnerstag.
**Flaki**
Sonnabend in der Woche bei
**Volkmann,**
Jesuitenstr. Nr. 11.

---

**Verein für Singvögel- und Geflügelzucht u. Vogelschutz.**

Heute Abend 8 Uhr Versammlung.

Der Vorstand.

---

**National-Halle.**

Heute früh Wellfleisch, Abends frische Wurst mit Sauerkraut, **A. Graeber,** Friedrichsstr. Nr. 19.

---

**Restaurant Tunnel.**



Heute und die folgenden Tage **Streich-Konzert** und **Vorstellung** der geheimen Magie vom Prof. **Armin Meißner.** Anfang 7 Uhr.

---

**Volksliedertafel.**

Sonnabend, d. 13. d. M., Ab. 7½ Uhr, im **Hotel de Saxe,**

**II. Wintervergnügen.**

Einführungen gestattet.

**Der Vorstand.**

---

Allen Denjenigen, welche mir ihre Stimme in den Reichstag zu geben beabsichtigen, sage ich hiermit meinen besten Dank; bitte jedoch, damit keine Zersplitterung eintrete, die mir zugedachten Stimmen dem Rittergutsbesitzer Herrn **August v. Delhaes** aus Borówko gefälligst abgeben zu wollen

**W. Kleine,**
Domainen Direktor zu Razot.

---

**Volksgarten-Theater.**

Dienstag: **Große Vorstellung.** Auftreten des gesammten engagirten Personals.

---

**Interims-Theater.**

Dienstag, den 9. Januar. Zweites Gastspiel des Herrn **Michaelis** vom Hoftheater in Rudolstadt:

**Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

De Silva, Hr. Michaelis als Gast.

**Die Direction.**

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.